Posener Tageblatt



Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | **Donnerstag, 14. September 1933** | **Nr. 210**

Terror- und Putschpläne der KPD.

Die Veröffentlichung des Buches „Bewaffneter Aufstand"

Berlin, 13. September. Das von dem Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigung e. V. herausgegebene Buch „Bewaffneter Aufstand — Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution" von Dr. Adolf Ehrt wurde gestern nachmittag bei einem von dem Verband veranstalteten Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Geheimrat a. D. Redlhammer erläuterte in kurzen Ausführungen die Aufgabe des Verbandes. Dem Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigung e. V. gehören sämtliche privaten Organisationen und Vereine an, die seit jeher sich die Bekämpfung des Bolschewismus zur Aufgabe gemacht haben. In erster Linie sind dies die katholische Forschungsstelle für Bolschewismus und Freidenkertum, der Evangelische Preßverband, das Russisch-Wissenschaftliche Institut in Berlin und das Russisch-Deutsche Institut in Berlin. Anschließend daran gab der Verfasser des Buches, Dr. Adolf Ehrt, einen

Ueberblick über die kommunistischen Terrorpläne.

Ebenso wie Geheimrat Redlhammer betonte Dr. Ehrt, daß das gesamte in dem Buch veröffentlichte Material aus amtlichen Quellen stammt und daß dabei alles ausgeschieden worden sei, was nicht eindeutig den ersten Nachprüfungen standgehalten habe. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die in dem Buch genannte Zahl der ermordeten und verletzten Nationalsozialisten, nämlich 200 Ermordete und 20 000 Verletzte, einer genauen Statistik entstammen, in der aber naturgemäß, der ganzen Tendenz des Buches entsprechend, nur die Opfer kommunistischer Terroraktionen aufgeführt worden sind. Die Gesamtzahl der nationalsozialistischen Opfer einschließlich derjenigen der SPD. und des Reichsbanners beläuft sich auf rund das Doppelte.

*

Einer Inhaltsangabe des „Conti-Büros" entnehmen wir folgende Mitteilungen aus dem beachtenswerten Buche über

die letzten Vorbereitungen zur Revolution:

„Anfang Februar 1933 trat die geheime Kopfleitung des bewaffneten Aufstandes zusammen. Als Vertreter der KPD. nahmen die Führer der kommunistischen Kampfverbände an der Sitzung teil: Olbrich, Schneller und Hans Kippenberger. Sie nahmen die Befehle der kommunistischen Internationale entgegen, die ihnen von dem Leiter der westlichen Sektion, dem Juden Manuileski, erteilt wurden. Danach sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen.

Das Signal sollte die Ermordung des Führers und Reichskanzlers bei seiner beabsichtigten Rheinlandreise werden.

Zugleich mit dem Attentat auf den Führer oder auf den Reichspräsidenten wurde beschlossen, sämtliche Großsendestationen zu besetzen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergehen sollte, und unverzüglich sollten im Anschluß daran lebenswichtige Betriebe gesprengt oder stillgelegt und Sabotageakte an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnbrücken, Kasernen, Polizeiunterkünften usw. verübt werden.

Die geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Krefeld und in Düren befinden. Die militärische Leitung lag in der Hand des russischen Juden Wollenberg, dem als engster Mitarbeiter der Jude Landesmann beigegeben war. Am 13. Februar 1933 fanden bereits die Besprechungen der Bezirksleitungen statt; doch wurde ein Stichtag für den Ausbruch der Revolution nicht gegeben, sondern darauf hingewiesen, daß die „Theorie der kalendermäßigen Festlegung der Ereignisse der Revolution einer Neigung zur Ueberschätzung der bürokratisch-mechanischen Seite in der Führung der Revolution entspringt und sich eine revolutionäre Massenbewegung nicht nach dem Kalender entwickelt". Zur selben Zeit setzten

umfangreiche Sprengstoff- und Waffendiebstähle

in allen Industriegebieten ein. Niemals wurde eine solche Häufung von Sprengstoffdiebstählen beobachtet wie im Februar 1933. Gleichzeitig wurden Anschläge auf Hochspannungsleitungen und Petroleumtanks verübt und eine erhöhte Aktivität im Kampf gegen die SA. beobachtet. Es wurden

nochmals Anweisungen für den Straßenkampf

ausgegeben. Am 28. Februar erging die Anweisung für höchste Alarmstufe. Ferner wurde der Beginn der ersten Aktion auf den 3. März, abends 12 Uhr, verschoben. In dem Befehl heißt es: „Wir erwarten, daß unsere Anweisungen sofort durchgeführt werden zum Sturz der Hitlerregierung."

Der vorzeitige Ausbruch des Reichstagsbrandes, der nach dem Willen der kommunistischen Drahtzieher das Final für den Beginn des Aufstandes sein sollte, das rechtzeitige Erkennen der kommunistischen Absichten insbesondere durch die preußische Regierung machte in der letzten Minute entscheidende Gegenmaßregeln möglich, durch die die kommunistischen Absichten entscheidend durchkreuzt wurden."

Entschlossener Kampf gegen Not und Elend

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes — Erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des W. H. W.

Berlin, 13. September. Die große Aktion zur Bekämpfung von Not und Elend im kommenden Winter hat auf breitester Front eingesetzt. Die organisatorischen Arbeiten sind bereits, wie die jetzt vorliegende erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des W. H. W. zeigt, in vollem Gange. Mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird die N. S. V. unter dem Reichswalter Hilgenfeldt die Führung übernehmen, wobei man als Ergänzung an die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft denkt, an der die interessierten Ministerien, also das Reichsarbeitsministerium, Reichsinnenministerium usw., beteiligt sein werden.

Im einzelnen sind eine Fülle von Maßnahmen vorgesehen. Mit den Stein- und Braunkohlensyndikaten sind bereits Verhandlungen wegen größerer

Spenden in Form von Abgabe verbilligter Kohle

aufgenommen. Mit den Besitzern von Torfstechereien soll schnellstens eine Mehrlieferung von Torf für die notleidende Bevölkerung vereinbart werden, wobei man auch an die Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes denkt. Was weiter die sehr wichtige Frage der Brennstoffversorgung betrifft, so sollen auch Verhandlungen mit den Waldbesitzern in die Wege geleitet werden, wobei der Einsatz des Arbeitsdienstes zu erwägen ist.

Unter den zahlreichen Maßnahmen, die zur Zeit in Vorbereitung sind, spielt auch die

Beschaffung von Kleidungsstücken

eine erhebliche Rolle. So wird mitgeteilt, daß mit der Bekleidungsindustrie sowie den Bekleidungs-Großhandelsverbänden Verhandlungen über größere Spenden eingeleitet sind, während die Sammlung von gebrauchten Kleidern in der Art der bisherigen Winterhilfe erfolgt. Den weiblichen Arbeitsdienst will man für die Zurichtung der gebrauchten Kleidungsstücke einspannen.

Selbstverständlich strebt man eine

Verbilligung der Transportkosten für die Winterhilfe

an. Entsprechende Verhandlungen werden mit der Reichsbahn aufgenommen werden, und ebenso hat man sich auch mit den Kraftfahrzeugverbänden usw. in Verbindung gesetzt. Was die Lebensmittelsammlungen anbetrifft, so bestimmt die erste Arbeitsanweisung des Reichsführers des W. H. W., daß diese Sammlungen besonders auf dem Lande so rechtzeitig einzuleiten sind, daß am Tage des Erntedankfestes dem Reichskanzler

erhebliche gesammelte Lebensmittelmengen durch die Bauernführer gemeldet

werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Teil der Aktion schnellstens zur Durchführung kommen muß. Neben der Lebensmittelsammlung auf dem Lande sind entsprechende Aktionen bei den Lebensmittel-Großhandlungen usw. vorzubereiten. Die sehr wichtigen Arbeitsanweisungen geben im übrigen ein genaues Bild des organisatorischen Aufbaues mit der Reichsarbeitsgemeinschaft und dem Reichsbeirat des W. H. W., die zeigen, wie alles bis ins einzelne vorbereitet ist.

Reichsminister Dr. Goebbels ruft auf zum „Kampf gegen Hunger und Kälte"

Berlin, 13. September. Auf der großen Tagung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hielt Reichsminister Goebbels eine programmatische Rede zur Eröffnung des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte.

In einer Riesenkraftanstrengung — führte Dr. Goebbels aus — sei es der Reichsregierung gelungen, die furchtbare Ziffer der Arbeitslosigkeit um über zwei Millionen zu senken. Man müsse jedoch damit rechnen, daß

für den kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenzahl von Volksgenossen erwerbslos

bleibt. Die Regierung sei nicht gewillt, sie ihrem eigenen Elend zu überlassen; sie habe den Plan gefaßt, in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schützend an ihre Seite zu treten und ihren die Ueberdauerung des Winters ohne allzu große Not möglich zu machen. Dieses Winterhelfswerk sei keine private Fürsorge, sondern eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volke getragen werde. Jeder einzelne Volksgenosse sei mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Niemand werde sich davon ausschließen dürfen. Was am 1. Mai zum ersten Male demonstrativ in Erscheinung trat, das werde hier in der Tat lebendig werden:

die Schranken, die Bürger und Proletarier von einander trennen, seien niedergerissen.

Um den Notleiden auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt, soll in jedem Monat der erste Sonntag ihnen gewidmet sein. In großen Straßen- und Haussammlungen werden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeschafft werden. Die Regierung richtet an die gesamte deutsche Oeffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgericht im Preise von höchstens 50 Pfennigen pro Person zu verzehren. Ein gleiches solle auch in Gastwirtschaften und Hotels durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder würden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben.

Der Reichsminister machte im weiteren Verlaufe seiner Rede nähere Angaben über die Organisation des Winterhelfswerkes im einzelnen und teilte mit, daß an der Spitze des Werkes die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht.

Zum Schluß teilte der Reichsminister mit, daß die Reichsregierung, wie bisher, ihre repräsentativen Pflichten auf das allergeringste Mindestmaß einschränken werde, und schloß mit den Worten: Einer tritt für alle ein und alle für einen. Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein, und das Wort, das wir im Kampf um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beglückende Wirklichkeit werden:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Wieder ein deutscher Lehrer entlassen

44 deutsche Kinder polnischem Lehrer überantwortet — In Wirsitz bereits Schulstreik

Am Sonnabend, dem 9. d. Mts., erhielt der deutsche Lehrer der staatlichen Minderheitsklasse in Polichnow (Kreis Wirsitz), Herr Erich Schönfeldt, die Mitteilung, daß er mit sofortiger Wirkung vom Schuldienst entlassen und in den außerdienstlichen Zustand versetzt sei. Es wurde ihm sofort das weitere Betreten seiner Klasse verboten, so daß er sich nicht mehr von seinen Kindern verabschieden konnte.

Die 44 deutschen Kinder sind vorläufig dem polnischen Lehrer überantwortet, dessen Kenntnisse im Deutschen kaum ausreichen werden, um den Kindern den Unterricht in ihrer deutschen Muttersprache zu erteilen. Herr Lehrer Schönfeldt ist bereits zwölf Jahre im Amte, fest angestellt, und es ist ihm nicht bekannt, daß er sich irgend etwas zuschulden hatte kommen lassen. Die letzte Revision durch den Kreisschulinspektor hatte er im Dezember 1930.

*

Wie wir gestern berichtet haben, ist die deutsche Schulklasse in Wirsitz aufgelöst worden. Auf die Nachricht von der Auflösung hin sind Eltern der deutschen Kinder in den Schulstreik getreten. Am Montag erschien kein deutsches Kind in der polnischen Schule.

Verrohung der Jugend

Aus dem Kreise Gostyn werden uns folgende Fälle einer Verrohung der Jugend gemeldet:

Im Dorfe Daleszyn ist eine deutsche Schülerin auf dem Heimwege von zwei polnischen Schülern angehalten und folgendermaßen behandelt worden: Nach einer Beschimpfung des wehrlosen Mädchens verrichtete, während der eine das Mädchen festhielt, der andere der Helden vor ihren Augen seine Notdurft, wobei er die Büchertasche der Ueberfallenen als Latrine benutzte. Darauf wurde dem Mädchen Gesicht, Haare und Hals mit Menschenkot beschmutzt.

Einige Tage später wurde ein deutscher Schüler Reimann von polnischen Jungen überfallen, zu Boden gestoßen und mit Ketten und Steinen blutig geschlagen.

Ueberhaupt scheint in Daleszyn das richtige Einvernehmen zwischen der polnischen und der deutschen Schulklasse nicht zu bestehen. Es kommt vor, daß die polnischen Schüler den deutschen in ihrer Abwesenheit ihre Schulbänke gegen schlechtere eintauschen; Klagen beim Schulleiter haben keinen Erfolg.

Hoffentlich wird von zuständiger Seite in die unmöglichen Verhältnisse in Daleszyn hineingeleuchtet und für die Bestrafung der Schuldigen gesorgt.

Neugliederung der Wojewodschaften

Eine besondere Kommission bearbeitet die Projekte

A. **Warschau,** 13. September. (Eig. Drahtber.) Die Frage der Neueinteilung des polnischen Staatsgebiets zu Verwaltungszwecken, dabei in erster Linie die der Neugliederung der Wojewodschaften, kommt wieder in Fluß. Im Innenministerium ist eine besondere Kommission gebildet worden, die die vorhandenen Projekte in dieser Sache überarbeiten soll. Die Leitung dieser Kommission hat Ministerialdirektor Podkowiński. Bekanntlich spielt bei diesen Plänen die Vereinigung der Wojewodschaft Pommerellen mit dem kujawischen Teile der Wojewodschaft Warschau eine wichtige Rolle.

Sie haben zu zeichnen . . .

Verbände teilen ihren Mitgliedern die Quoten mit, die sie als Anleihe zu zeichnen haben

A. Warschau, 13. September. (Eig. Drahtber.) Der Zentralverband der polnischen Industrie veröffentlicht heute morgen in seiner Zeitung „Kurjer Polski" einen von sämtlichen Industrieverbänden unterzeichneten Aufruf, in dem alle dem Verband direkt oder indirekt angeschlossenen Unternehmen zur Zeichnung der Anleihe aufgefordert werden. Gleichzeitig teilt der Zentralverband die Quoten mit, die die einzelnen Unternehmen zu zeichnen haben. Diese Quoten betragen für Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung generell

8 Prozent des Umsatzes nach der Umsatzsteuerveranlagung für das Jahr 1932,

für Einzelfirmen einen **dementsprechenden Betrag.** Sämtliche Mitglieder von Verwaltungsräten und Direktionen **haben ein Monatseinkommen auf die Anleihe** zu zeichnen. Der Zentralverband der Industrie erwartet von seiner Zeichnungsaktion einen Gesamtbetrag von 40 Millionen Zloty, d. h. den dritten Teil des Anleihebetrages.

Gleichzeitig veröffentlicht der Oberste Rat der Verbände der polnischen Kaufmannschaft einen ähnlichen Aufruf,

in dem auch gleich die Quoten angegeben werden, die die Kaufleute zu zeichnen haben. Diese Summen betragen für Kaufleute der ersten Kategorie 4000 Zloty, der zweiten Kategorie 300—800 Zloty, je nach dem Ortscharakter, für Kaufleute der dritten Kategorie 50—150 Zloty und der vierten Kategorie (Straßen- und Hausierhandel) 50 Zloty.

In Warschau ist gestern ein **hauptstädtisches** Bürgerkomitee zur Zeichnung der Anleihe **gegründet worden, in dem der Regierungskommissar** die Hauptrolle spielt. Im Finanzministerium fand gestern eine Sitzung von Vertretern der Spitzenorganisationen der Wirtschaft statt, vor denen der Handelsminister General Zarzycki seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß die Anleihebereitschaft so vieler Kreise nicht nur leere Worte darstellen möge.

Wiener Feiern

Dollfuß feiert Starhemberg, Starhemberg feiert Dollfuß

Wien, 13. September. Der österreichische Heimatschutz veranstaltete seine Kirchenbefreiungsfeier vor dem Denkmal des Grafen Starhemberg am Rathausplatz. Vor Beginn schritt Bundeskanzler Dr. Dollfuß die Front der zum Teil bewaffneten Heimatschutzabteilungen ab. Es sprachen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Justizminister Schuschnigg als Führer der ostmärkischen Sturmscharen und Sicherheitsminister und Heimatschutz-Landesführer von Wien, Major Feind. Bemerkenswert war dabei eigentlich nur die Rede, mit der Bundesführer Starhemberg für die Anerkennung der Taten seines Vorfahren dankte. Denn er sprach dabei auch dem Bundeskanzler den Dank des Heimatschutzes dafür aus, daß

Dollfuß im „richtigen Augenblick" in Oesterreichs Geschichte eingetreten

sei; er versicherte den Bundeskanzler der treuen Gefolgschaft des Heimatschutzes. Wollen Sie uns niemals enttäuschen, führte Starhemberg aus, wir erwarten von Ihnen nicht die Durchschnittsleistung eines Durchschnittskanzlers, kein unzulängliches Reformwerk des Staates, wir erwarten von Ihnen das neue Oesterreich!

Weiter erklärte Starhemberg dann, zum Bundeskanzler gewandt, er habe noch eine „konkrete Bitte". Nachdem in sieben Tagen das friedlich-katholische und bodenständige Wien auf der Straße gelegen sei und sich zur Idee des neuen Oesterreich bekannt habe, sei es unerträglich, daß da drinnen (und dabei wies Starhemberg auf das Rathaus) noch die Bolschewiken seien. Das Jahr 1933 müsse zu einem Befreiungswerke Wiens von dieser Gefahr werden.

„Warten Sie, Herr Bundeskanzler, nicht zu lange,"

forderte Starhemberg den Bundeskanzler auf, „das Volk erwartet es von Ihnen!"

Abschluß des Katholikentages

Wien, 13. September. Mit einer Feier im Stephansdom fand der allgemeine deutsche Katholikentag gestern nachmittag seinen Abschluß. In bewegten Worten dankte Kardinal Innitzer allen jenen, die sich um das Gelingen dieses Jubiläums-Katholikentages verdient gemacht hätten, besonders auch dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler. An das Tedeum schloß sich eine eucharistische Prozession um den Stephansdom durch ein dichtes Spalier von Andächtigen, denen Kardinal Erzbischof Innitzer den Segen erteilte, bevor er das Allerheiligste wieder zum Altar brachte.

Die Befreiungsfeiern

wurden gestern eingeleitet mit einem von dem polnischen Kardinal-Primas Dr. Hlond auf dem Kahlenberge zelebrierten Festgottesdienst im Beisein des päpstlichen Legaten, des Staatspräsidenten Miklas und der Regierung mit Dollfuß an der Spitze. Nach der Messe legte Dollfuß im Namen der österreichischen Regierung in der Sobieski-Kapelle einen Kranz nieder, dessen Schärpe die Aufschrift trug: „Die Bundesregierung dem glorreichen Polenkönig!"

Die Stadt hatte ein Festkleid angelegt, an dem besonders auffiel, daß die Wiener Straßenbahn mit polnischen Fähnchen geschmückt war. Polnische Fahnen wehten auch an zahlreichen Straßenlaternen, an Säulen und aus manchen Privathäusern.

Vollkommene Sicherheit in Danzig

Danzig, 12. September. Der Vorsitzende des Vertreterverbandes polnischer Kohlenkonzerne, Laurecki, wandte sich an den Senatspräsidenten Dr. Rauschning mit der Frage, ob die Danziger Behörden angesichts des Zwischenfalls Gulkowski-Bieńkowski den Verbandsmitgliedern Sicherheit gewährleisten könnten. Darauf hat Dr. Rauschning an Herrn Laurecki ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Sicherheit in Danzig vollkommen gesichert sei und schärfste Verhütungsmaßnahmen getroffen wurden.

Tschechen gegen Slowaken

Die tschechische Zensur der slowakischen Presse

Prag, 12. September. Der Führer der Slowaken in ihrem Kampf um die Autonomie, Hlinka, hat an den Justizminister ein Schreiben wegen der Zensur der slowakischen autonomen Presse gerichtet. Die Staatsanwaltschaft hat von diesem Brief einige Sätze gestrichen, aber der veröffentlichte Rest besagt noch genug. Er lautet: „Ich weiß, daß ich an geschlossene Türen poche, da nach meinen Informationen die Staatsanwaltschaft von oben die Weisung erhalten hat, die autonomistische Presse zu drosseln. Sie, Herr Minister, haben, trotzdem Sie Sozialist sind,

das Gefühl der Verfolgten erstaunlich rasch vergessen.

Bitte, weisen Sie Ihre Staatsanwälte an, uns nicht auszurotten, da gerade der Präsident der Republik einmal gesagt hat, daß die Demokratie freie Diskussion bedeutet. Wir haben schon andere Stürme und Verfolgungen gesehen und erlebt. Wir verlangen keine Gnade, nur Recht und Gerechtigkeit und Achtung vor dem Gesetz, denn die Pressefreiheit ist ein Pfeiler der tschechischen Verfassung. Vergessen Sie nicht, die an anderen begangenen Sünden rächen sich. Mit Bajonetten kann man nur stürmen, aber nicht regieren.

Und die Antwort? Das Landesamt in Preßburg hat in der ganzen Slowakei die Kolportage des Zentralorgans der slowakischen Volkspartei „Slovak" bis auf weiteres verboten. Desgleichen wurde die Kolportage des ebenfalls dieser Partei gehörenden Wochenblattes „Osa" und schließlich der Halbmonatsschrift „Nastup", die von der jungen slowakischen autonomistischen Generation herausgegeben wird, untersagt.

29 Staaten haben das Prohibitionsgesetz widerrufen!

New York, 13. September. Die Bewegung für Widerruf des Prohibitionsartikels hat drei weitere bedeutende Siege errungen. Maryland entschied mit 15 gegen eine Stimme gegen die Prohibition, Minnesota, der Heimatstaat des Urhebers des Prohibitionsgesetzes, stimmte mit zwei gegen eine Stimme für den Widerruf, Colorado erzielte gleichfalls eine große Mehrheit für den Widerruf.

Jüdische Initiative in der Minderheitenfrage?

Die Havas meldet aus Genf, daß dort Gerüchte umgehen, der Völkerbund wolle im Zusammenhang mit den Beratungen der jüdischen Konferenz die Frage einer grundsätzlichen Aenderung in der Behandlung der Minderheitenfrage aufwerfen. Ein in dieser Sache sonst uninteressierter neutraler Staat will bestimmte, konkrete Vorschläge machen, die von verschiedenen anderen Staaten, die bereits öfter dieselben Tendenzen bei den Beratungen über die Minderheiten im Völkerbund gezeigt haben, unterstützt werden.

Spanische Regierung gebildet

Madrid, 12. September. Der Premier Lerroux hat ein Ministerkabinett in folgender Zusammenstellung gebildet:

Innenministerium: Barrios, Außenministerium: Albornez, Finanzen: Lara, Militär: Rocha, Kultus: Larnes, Justiz: Asensi, Industrie und Handel: Paratcha, Verkehr: Santello, Arbeit: Samper.

Zusammenkunft Henderson — Norman Davis

London, 13. September. **„Daily Telegraph" zufolge wird der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, morgen in London eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis haben, bei der die Abrüstungsfrage erörtert werden soll. Henderson beabsichtigt, Freitag nach Genf abzureisen und unterwegs die Nacht in Paris zu verbringen.**

Regierungsverlag in Konkurs

A. Warschau, 13. September. (Eig. Drahtber.) Das Warschauer Handelsgericht hat gestern einen prominenten Regierungsverlag, die „Polska Zjednoczona", in Konkurs erklärt. In diesem Verlag ist bekanntlich die „Polska Zbronja", die als das Organ der Armee angesehen wurde, herausgegeben worden und sind zuletzt die Werke Józef Pilsudskis in einer Auflage von 10 000 Exemplaren erschienen. Da die „Polska Zbronja" ein Verlustunternehmen war und die Werke Pilsudskis nicht den erhofften Absatz fanden, ist der Verlag in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat seinen Konkurs anmelden müssen.

Gleichzeitig ist der christlich-demokratische Verlag „Dom Prasy Katolickiej, in dem vor dem Maiputsch von 1926 die „Rzeczpospolita" Korfantys erschienen ist, in Konkurs erklärt worden.

Spionageprozeß

A. Warschau, 13. September. (Eig. Drahtber.) Vor dem Lemberger Bezirksgericht, das sich zu diesem Zweck als Standgericht konstituiert, beginnt morgen schon wieder ein Spionageprozeß. Angeklagt ist ein russischer Student, der erst vor kurzem aus Sowjetrußland nach Polen gekommen ist.

Departement für die Rüstungsindustrie

A. Warschau, 13. September. (Eig. Drahtber.) **Das Kriegsministerium teilt mit, daß das vor einigen Jahren aufgelöste Departement für die Rüstungsindustrie wieder errichtet wird. Zum Chef des Departements ist der Kommandierende General von Grodno, Litwinowicz, ausersehen.**

Sitzung des Reichskabinetts

Verabschiedung zahlreicher Gesetzentwürfe

Berlin, 13. September. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung — **der ersten** nach der Sommerpause — eine ganze Reihe von Gesetzen, u. a. das Gesetz über die Bürgersteuer 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakserzeugnissen unter Steuerzeichenpreisen verabschiedet. Die Stützungsbeträge im laufenden Rechnungsjahr sollen den Betrag von 730 000 Mark in keinem Falle überschreiten.

Weiter beschäftigte sich das Reichskabinett gestern mit den für die Genfer Tagung zu treffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden sodann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett ist sich darüber einig, daß unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß.

Neuer Führer der deutschen Studentenschaft

Berlin, 13. September. Der Reichsminister des Innern hat den Reichsführer des nationalsozialistischen Studentenbundes Dr. Ing. Oskar Stäbel zum Führer der deutschen Studentenschaft ernannt.

Aufgelöstes Konzentrationslager

Bremen, 13. September. Das Konzentrationslager Mißler ist aufgehoben worden. Der größte Teil der Schutzhäftlinge wurde auf einem Schiff untergebracht und ein zweites Lager außerhalb Bremens in einer früherne Militärbefestigung eingerichtet.

Prof. Karwowski †

Kurz vor Redaktionsschluß erfahren wir, daß Prof. Dr. Karwowski, der Hauptorganisator des in Posen tagenden slawischen Aerztekongresses, plötzlich um 11 Uhr einem Herzschlag erlegen ist.

Prinz August Wilhelm zum Gruppenführer befördert

Berlin, 13. September. Wie wir erfahren, ist der Brigadeführer August Wilhelm Prinz von Preußen zum Gruppenführer z. b. V. der obersten SA.-Führung befördert worden.

Er erhielt aus diesem Anlaß vom Führer folgendes Glückwunschtelegramm: „Zu Ihrer von mir bestätigten Beförderung sende ich Ihnen beste Wünsche. Adolf Hitler."

Graf v. Galen Bischof von Münster

Münster, 13. September. Der Pfarrer an der Lamberti-Kirche, Klemens Graf von Galen, wurde vom Papst zum Bischof von Münster ernannt. Der neue Bischof wurde am 16. März 1878 auf Schloß Dinklage geboren. Nachdem er jahrzehntelang in Berlin seelsorgerisch gewirkt hatte, wurde er 1929 Pfarrer an der Stadt- und Marktkirche St. Lambertin in München. Graf von Galen stammt aus einem um den Katholizismus hochverdienten westfälischen Adelsgeschlecht.

Hermann Göring-Straße in Berlin

Feierliche Umbenennung vor dem Reichstag

Berlin, 13. September. Aus Anlaß der Umbenennung der Friedrich-Ebert-Straße in Hermann-Goering-Straße fand gestern nachmittag vor dem Reichstag eine Feier statt, zu der u. a. Oberbürgermeister Dr. Sahm und der stellvertretende Gauleiter der NSDAP. Berlin, Görlitzer, erschienen waren. Staatskommissar Dr. Lippert führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß in der Hauptstadt des neugeschaffenen Reiches für eine Friedrich-Ebert-Straße kein Anlaß mehr vorliege, bedürfe keiner besonderen Begründung. Künftig werde diese Straße mit dem Namen des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring benannt.

Nach dem Deutschlandlied, das von der Zuschauermenge mitgesungen wurde, sprach der Polizeipräsident als Beauftragter des Ministerpräsidenten Hermann Göring der Stadt Berlin für die erwiesene Ehre seinen Dank aus.

Stimmen von hier und dort

Militärische Vereinbarungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion

Zu der Reise Herriots und Cots, des Vertreters der jungen radikalen Richtung, nach Sowjetrußland schreibt der „Kurjer Polski", sie habe größtenteils wirtschaftliche Grundlagen, aber „es unterliegt keinem Zweifel, daß diese französisch-rätebündische Annäherung, die heute so ostentativ markiert wird, sich nicht ausschließlich auf wirtschaftliches Gebiet, das nur eine ihrer natürlichen Grundlagen sein kann, beschränken, sondern auch das Gebiet der Politik umfassen wird. Diese Situation erinnert auffallend an die im Jahre 1892. So wie damals nach Wilhelms II. Thronbesteigung Deutschland die Bismarcksche Richtung der Annäherungspolitik an Rußland verlassen und den sog. „neuen Kurs" eingeschlagen hat, so erneuerte heute das Hitler-Deutschland zwar den Rapallovertrag und schickte nach Moskau einen seiner fähigsten Diplomaten, der Nadolny zweifellos ist, aber die Beziehungen erfuhren eine recht erhebliche Abkühlung und Lockerung . . .

Es erhebt sich die Frage, ob und wann diese Annäherung (Frankreich—Sowjetunion), die einen politischen Charakter trägt, so wie vor vierzig Jahren die tiefere Bedeutung eines militärischen Bündnisses annimmt. Es ist natürlich keine Rede davon, daß in Moskau irgendein Militärbündnis unterschrieben wurde. Das ließe sich schließlich weder mit dem Völkerbundabkommen noch mit dem Viermächtepakt in Einklang bringen. Aber man muß doch nicht gleich ein Abkommen unterzeichnen oder Geheimverträge schließen! Es genügen gewisse Unterredungen und Festsetzung von bestimmten Formen der Zusammenarbeit . . .

Der tatsächliche Inhalt der Unterredungen läßt sich jetzt noch nicht feststellen, aber das eine ist sicher, daß sie der Ausdruck neuer Bestrebungen und neuer Kräfte in der Gestaltung der internationalen Verhältnisse ist."

Erziehung zum Staate

In der Krakauer Zeitschrift „Kultura Pedagogiczna" tritt der Professor der Krakauer Universität Jan Byszroń, der für sanacjafreundlich gilt, energisch gegen Methoden auf, die als Folge des Schlagwortes von der „staatlichen Erziehung" sich im Schulwesen breitgemacht haben. Er schreibt u. a.: „Die soziale Erziehung ist eine tätige, schöpferische Erziehung, die eine selbständige Mitarbeit sowohl der Lehrer wie auch der Schüler erfordert; man kann sie nicht in ein Lehrbuch schließen und nicht ein für allemal auswendig lernen.

Der Lehrer, der mit Pathos vom Staate deklamiert, von seiner Mission, seiner Heiligkeit und Größe, von der Notwendigkeit, ihm zu dienen, ist erzieherisch völlig einflußlos; er gewinnt keinen Einfluß und spielt tatsächlich keine Rolle im Leben der Jugend, an die er sich wendet, und bringt höchstens unnütze Phrasen bei. Eine Lehrerin, die theatralisch affektiert von Polen deklamiert und das Wort „pańſtwo" (Staat) am liebsten mit zwei großen PP schreiben ließe, ist ebenso einflußlos . . . Ein „Pauker" dagegen, der das Schlagwort von der staatlichen Erziehung mit den Lippen deklamiert, rezitiert und organisiert, aber selber seine Pflichten vernachlässigt, ist seinen Kollegen gegenüber illoyal, zu seinen Schülern aufbrausend, ungewogen und ungerecht. Er ist ein Schädling, selbst wenn er bei den Schulbehörden für erzieherischen Eifer Anerkennung findet."

Gas ohne Gift?

Neue tragische Selbstmordversuche — Das Problem der Leuchtgasentgiftung gelöst — Die Anwendung ist zu teuer

In den Großstädten hat es in den letzten Monaten wieder zahlreiche gelungene und mißlungene Selbstmordfälle durch Einatmen von Leuchtgas gegeben. In einem besonders tragischen Falle dieser Art in Berlin drang das ausgeströmte Leuchtgas auch in eine Wohnung oberhalb der Selbstmörderwohnung und tötete dort ein Ehepaar. In diesem Zusammenhang ist auch vielfach wieder die Forderung nach Entgiftung des Leuchtgases laut geworden, eine Forderung, die bekanntlich so alt ist wie das Leuchtgas selbst.

Rein wissenschaftlich ist das Problem der Entgiftung des Leuchtgases auch schon längst gelöst. Es ist durchaus möglich, das Leuchtgas so zu entgiften, daß es ohne gesundheitsschädliche Folgen eingeatmet werden kann. Leider bietet aber die praktische Verwirklichung viele Schwierigkeiten.

Bei der Entgiftung des Leuchtgases handelt es sich um zweierlei: erstens einmal soll dem Leuchtgas der eigentlich giftige Bestandteil, also das Kohlenoxyd, entzogen werden, zweitens darf das Leuchtgas dadurch nichts von seiner Brennkraft verlieren.

Die Entziehung des Kohlenoxyds kann auf mannigfaltige Weise geschehen.

Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig die Entgiftung durch Unterkältung.

Wenn das Leuchtgas unter eine Temperatur von mindestens 140 Grad Kälte gesetzt wird, verschwindet das Kohlenoxyd fast ganz. Man müßte zu diesem Behufe das Leuchtgas, bevor es an die Verbraucher geht, durch ein System von Kälterohren führen. Die zweite wissenschaftlich ausprobierte Methode ist die Oxydation des Kohlenoxyds durch geeignete Katalysatoren. Das Kohlenoxyd wird dabei in Form von Kohlensäure ausgeschieden.

Eine ebenso interessante wie kuriose Methode ist erst in neuester Zeit aufgetaucht, ohne allerdings schon genügend erforscht zu sein. Sie beruht auf dem merkwürdigen Geschmack mancher Bakteriengattungen, mit Vorliebe reines Kohlenoxyd zu sich zu nehmen. Wenn man solchen Bakterien Leuchtgas zuführt, dann wird das darin enthaltene Kohlenoxyd in kürzester Zeit

im vollsten Sinne des Wortes aufgefressen.

Man sieht schon den Nachteil, der all diesen Methoden anhaftet: sie sind allesamt zu teuer. Die Gaswerke müßten, um sie zu verwirklichen, äußerst kostspielige technische Apparaturen einbauen, die ihrerseits wieder eine ziemlich teure Bedienung erfordern. Die Folge davon wäre in erster Linie eine Verteuerung des Gaspreises.

Das zweite schwerwiegende Hindernis besteht in der Verminderung der Heizkraft des so entgifteten Leuchtgases. Es ist nun einmal so, daß

gerade das Kohlenoxyd in hohem Maße hitzfördernd

ist. Wenn man es ausscheidet, so kann man zwar mit dem entgifteten Gas noch immer kochen und braten, aber man benötigt erheblich längere Zeit als früher. Da man dabei natürlich mehr Gas verbraucht als vorher, hätte der Verbraucher den doppelten Nachteil einer Verteuerung des Gases und des Zwangs zum Mehrkonsum, um den gleichen Effekt wie vorher zu erzielen.

Es bleibt also nichts übrig, als es der Wissenschaft anheimzustellen, eine billigere und einfachere Methode zur Entgiftung des Gases ausfindig zu machen. Auf alle Fälle wird wohl noch geraume Zeit darüber vergehen.

Gefällte Stammbäume

Panik beim englischen Hochadel — Gibt es wirklich noch Nachkommen Wilhelms des Eroberers? — Lord Raglan zerstört Illusionen

Vom Adel der ganzen Welt ist wohl der englische der stolzeste und noch immer reichste. Die Zahl der Herrschaftssitze des alten Hochadels beträgt — ziemlich genauen Schätzungen nach — gegenwärtig kaum noch die Hälfte vom Stand bei der Jahrhundertwende, aber das ist noch immer ein recht stattlicher Prozentsatz, denn es bedeutet, daß mehr als ein Drittel des alten englischen Adels noch immer auf den alten angestammten Sitzen haust, es ist also landgebundener Adel. Der höchste Stolz eines englischen Hochadeligen ist es, auf die Abstammung von Wilhelm dem Eroberer, dem Normannenkönig, also auf eine rund tausendjährige Familiengeschichte hinweisen zu können. Bisher glaubten rund 37 altenglische Adelsfamilien diesen direkten Abstammungsbeweis führen zu können und betrachteten sich infolgedessen als die Spitze des Hochadels, als

das wahre Salz des englischen Weltreichs.

Gleich unter gleichen in diesem auserwählten Kreis war nur derjenige, der den verlangten Abstammungsbeweis wirklich führen konnte.

Diesen 37 besonders stolzen englischen Familien hat jetzt die englische Wissenschaft einen schrecklichen Schlag versetzt. Die „British Union of Sciences", die vor einigen Wochen in Leicester ihre Jahrestagung abhielt, hat hier die Behauptung aufgestellt, daß es nicht eine einzige englische Familie gäbe, die den Abstammungsbeweis auf Wilhelm den Eroberer wissenschaftlich stichhaltig zu führen imstande sei. Der das behauptete, entstammt übrigens selbst einer der allerältesten englischen Familien: es ist Lord Raglan, nach dessen Namen ein bestimmter Herrenmantelschnitt in der ganzen Welt benannt wird. Lord Raglan behauptete auf der erwähnten Tagung nicht mehr und nicht weniger, als daß alle englischen Adelsfamilien, die sich auf die erwähnte Abstammung berufen,

das Opfer von Stammbuchfälschern

seien. Solche Stammbuchfälscher gibt es in zwei Ausfertigungen: erstens gewerbsmäßige und zweitens solche aus Ehrgeiz und Adelsstolz. Die letzteren rekrutieren sich verständlicherweise aus den Kreisen der erwähnten Adeligen selbst.

Besonders in der Mitte des vorigen Jahrhunderts sollen auf so manchen alten Schlössern alte Herren dabei gewesen sein, den Stammbaum ein wenig zu „frisieren" und zu „verbessern". Die anderen, die gewerbsmäßigen Fälscher, waren in noch früheren Jahrhunderten am Werk; es waren meist fahrende Scholaren und Magister, die die umfangreichsten Stammbäume zusammenstellten und gern ein X für ein U sein ließen, um ihren Brotgebern damit zu schmeicheln.

Aber es kommt eben alles an das Licht der Sonne.

Der Traum der 37 Familien, von dem großen Eroberer abzustammen, dürfte wohl ausgeträumt sein, wenn nicht wirklich von der einen oder anderen Familie ein exakter wissenschaftlicher Beweis geführt werden sollte, was aber kaum zu erwarten steht, denn Lord Raglan ist in solchen Fragen eine der größten Autoritäten der Welt. Lord Raglan fügte hinzu, daß es seiner Ueberzeugung nach überhaupt keine englische Familie gäbe, die ihren Ursprung bis zu den Sachsen zurückverfolgen könne, und nur ganz wenige Familien von garantiert normannischer Herkunft. Die paar wirklich alten Stammbäume, für deren Echtheit er sich einsetzen könne, reichten ins elfte Jahrhundert zurück, nicht weiter.

Man solle nun eigentlich meinen, daß es ein ganz schöner Stammbaum sei, der ins 11. Jahrhundert zurückreicht. Ein Stammbaum soll nämlich nicht möglichst alt sein, er muß auch, das erfährt jetzt so manche englische Familie zu ihrem Schmerz, echt sein . . .

Tragisches Ende des polnischen Langstreckenflugs

Das Flugzeug abgestürzt — Der Führer getötet

Warschau, 13. September. Nach den von der Warschauer Sowjetgesandtschaft erhaltenen Nachrichten ist das polnische Flugzeug, das zu einem Langstreckenflug nach Sibirien aufgestiegen ist, am Dienstag früh um 8.20 Uhr **abgestürzt. Der Fliegerhauptmann Lewomierski starb** kurz nach der Katastrophe, sein Begleiter Oberst Filipowicz konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Das Flugzeug selbst wurde zertrümmert.

Zur Katastrophe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Flieger irrten rund 7 Stunden zwischen Moskau und Kasan bei starkem südwestlichen Wind umher. Die Katastrophe ereignete sich 12 Meilen von Gawronow in der Tschuwachenrepublik. **Die unmittelbare Ursache war ein Wirbelsturm.** Die Flieger stürzten aus rund 700 Metern ab. Aus Moskau sowie Samara sind Sowjetflugzeuge nach dem Unfallsort aufgestiegen.

Die Beisetzung von Theodor Fritsch

Leipzig, 12. September. Der Altmeister des völkischen Gedankens, Theodor Fritsch, wurde am Dienstag nachmittag unter riesiger Beteiligung der nationalen Verbände und der Bevölkerung in Gautzsch zur letzten Ruhe gebracht. Der Pfarrer legte seiner Trauerrede das Wort aus der Offenbarung Johannis zugrunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Anschließend würdigte Landesbischof Coch, der in brauner Uniform erschienen war, die Verdienste des Verstorbenen für den Kampf nicht nur um ein neues Deutschland, sondern auch um eine neue evangelische Kirche.

Innenminister Dr. Fritsch wies in bewegten Worten als alter nationalsozialistischer Kämpfer darauf hin, daß das Schriftwerk Theodor Fritsch das erste und beste Rüstzeug für den Kampf gewesen sei.

Die Zahl der Arbeitslosen

Warschau, 13. September. Nach den Daten der Staatlichen Arbeitsämter betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen am 9. 9. 1933 — 201 940, d. h. 920 weniger als in der vorausgegangenen Woche.

Fallschirmabsprung aus 3200 Meter Höhe

London, 12. September. Fliegerleutnant Staniland, einer der bekanntesten englischen Flieger, verlor gestern bei einem Fluge über Middlesex in 3200 Meter Höhe die Gewalt über seine Maschine. Er sprang ab und landete unverletzt mit Hilfe seines Fallschirms.

„Daily Mail" zufolge handelt es sich um den Probeflug mit einem neuartigen Flugzeug, dessen Konstruktion geheimgehalten werde.

Autounfall des Reichsbankpräsidenten

Berlin, 13. September. Das Auto, in dem der Reichsbankpräsident Schacht fuhr, stieß in Dahlem mit einem Privatwagen zusammen. Der Chauffeur Schachts erlitt tödliche Verletzungen. Dr. Schacht selbst blieb unverletzt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Augsburg, 13. September. Der vom Schwurgericht wegen Mordes an seiner 17jährigen Geliebten zum Tode verurteilte 23jährige Dienstknecht Strobel wurde heute früh im Hofe des Untersuchungsgefängnisses mit dem Fallbeil hingerichtet.

Langemarck

Von einem, der dabei war

Auf der Straße, die von dem flandrischen Städtchen Roulers nach Poelcapelle führt, radelt am frühen Morgen des 18. Oktober eine quietschvergnügte und ausgelassene Gesellschaft.

Es ist für solche Fahrten ein großartiger Tag, die Radspeichen blitzen in der Sonne, ein sanfter, kühler Wind weht, von den Bäumen der Chaussee herunter flattern die gelben und die roten Herbstblätter.

Es mögen an die achtzig oder neunzig Jungens sein, die da strampeln, vor sich hinpfeifen, vor sich hinsingen, sich über dreißig Räder hinweg mit einem Freunde unterhalten, kleine Kunststückchen vormachen und sich überhaupt benehmen wie Primaner auf einem Ausflug.

Eine ganze Menge Primaner sind auch wirklich darunter, aber man kann sie unter den anderen nicht herausfinden, denn alle tragen dieselbe graue Uniform, jeder von ihnen hat einen stoffüberzogenen Helm auf dem Kopf und den Kinnriemen herunter, und auf jedes Jünglings Rücken hängt ein Gewehr.

Die Jungens befinden sich nicht gerade auf einem Ausflug, obwohl man sich das angesichts der unbändigen Heiterkeit, der sie sich hingeben, denken könnte. Es sind vielmehr Radfahrer einer Aufklärungstruppe, zusammengestellt aus verschiedenen kriegsfreiwilligen Regimentern, und diese Truppe hat die Aufgabe, festzustellen, wo nun endlich die belgischen oder französischen oder die englischen Soldaten in dieser Gegend sich aufhalten.

Nun, vorläufig denken sie nicht daran, daß Krieg ist. Und wenn sie wirklich daran denken, dann finden sie sicher, daß dies ein vergnügter und angenehmer Krieg ist. Es ist noch nicht acht Tage her, daß sie ihrer Mutter noch einmal um den Hals gefallen sind und dem Vater die Hände noch einmal geschüttelt haben. Und es sind noch nicht viele Wochen her, daß sie über einem Aufsatz gebrütet haben oder sich an einer kuriosen und peinlichen Mathematikarbeit die Zähne ausbissen.

Aber jetzt sind sie Soldaten, und das macht ihnen ungeheuren Spaß.

Es sind auch eine Menge Studenten an diesem Morgen dabei, und wenn die, hintereinanderfahrend zu zwei und zwei wie auf einem Bummel einen Cantus anstimmen, dann bleibt kein Auge trocken.

Der stud. phil. Robert Schneller insbesondere hat unterwegs eine Art Rundgesang erfunden, bei dessen Refrain man die Beine los und das Rad alleine weitertrudeln ließ, er dichtete immer neue Strophen, und schließlich knatterte manchmal die ganze Chaussee von brüllendem Gelächter.

Der Vizefeldwebel, der diese ausgelassene Horde zu kommandieren hatte, kam selber, da er jedwedem Humor nicht abhold war, aus dem Lachen nicht heraus, und also kaum zum Kommandieren.

Das Einzige, was er tun konnte, war, bisweilen die Spitzengruppe, die in fünfzig Metern Abstand vorausradelte, wechseln zu lassen.

Nachdem der kräftige und immer wieder erneuerte Rundgesang die Jungens schließlich so amüsierte, daß sie beinahe von den Rädern fielen vor Lachen, nahm er sich die drei Wildesten heraus, nämlich eben jenen Studenten Schneller, dann noch den ehemaligen Oberprimaner Rohrbeck und den Schlosserlehrling Riedelheim. Er schickte sie nach vorne,, um die drei Radfahrer an der Spitze abzulösen, und die drei kichernden Jünglinge traten in die Pedale.

„Schade," sagte Schneller, als sie den Haupttrupp hinter sich gelassen hatten, „ich hätte noch den ganzen Tag Blödsinn machen können."

„Ich auch!" rief Rohrbeck mit seiner dünnen Knabenstimme enthusiastisch.

Der Schosserlehrling nahm eine seiner breiten, roten Fäuste von der Lenkstange und schneuzte sich mit zwei Fingern die Nase. „Können wir ja ooch for uns alleene machen," schlug er vor.

Sie kommen um eine Straßenbiegung und sehen die drei Kameraden von der Spitze vor sich, sie rufen ihnen zu, daß sie die Ablösung wären und daß sie sich im Grandegalopp zurückzuscheren hätten.

Dann sind sie alleine, und nun werden sie erst recht ausgelassen. Schneller fährt wunderbare und sinnlose Zickzackkurven von einer Seite zur andern. Rohrbeck hat sein Gewehr vom Rücken genommen und trägt es geschultert, und Riedelheim hat sich zur Abwechslung für den Damensitz entschlossen.

Schneller singt den Schwarzen Walfisch von Ascalon zum dutzendsten Male, diesmal besonders kraftvoll für den Schlosserlehrling, der es noch nicht kennt und der sich in diesen Cantus verliebt hat.

In der letzten Viertelstunde sind sie eine Art Hohlweg gefahren, links und rechts zieht sich eine Böschung entlang, und diese Böschung wird von einer hohen Hecke gekrönt.

Der Student beginnt gerade die dritte Strophe zum Schwarzen Walfisch, da bricht er plötzlich mitten im Wort ab, starrt geradeaus.

Er will etwas brüllen, da hören sie eine grelle, scharfe Stimme: „Herunter von den Rädern — Hände hoch!"

Der Student will sein Rad anhalten, nach dem Gewehr greifen, schreien, aber er kommt nicht einmal dazu, abzusteigen. Die Straße ist auf einmal eingefüllt mit langen gelbbraunen Gestalten, die Tellermützen aufhaben. Bevor sie sich besinnen, werden sie von den Rädern gerissen, und im gleichen Augenblick fahren sie zusammen und werden totenblaß. Denn hinter ihnen, wo der Haupttrupp sein muß, bricht die Hölle los.

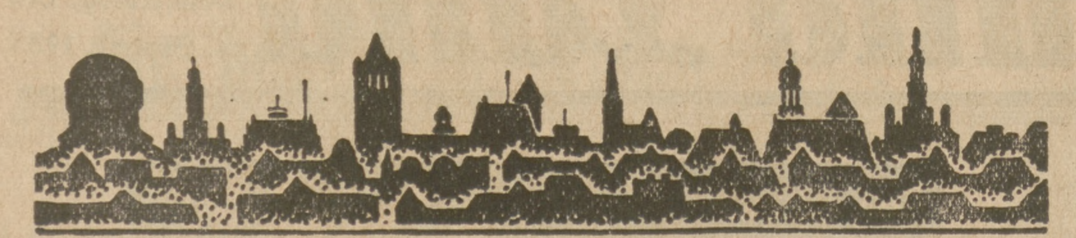
Die Luft wird zerrissen von tausend rasenden Peitschenschlägen, man hört Aufbrüllen und Schreien, die drei hören ganz genau die Stimme des Vizefeldwebels, sie hört sich grauenhaft an, wie ein Schrei in Todesnot, dann verstummt sie.

Ihre Hände beginnen zu zittern.

Es muß da hinten etwas Fürchterliches passiert sein.

Der Offizier, der in ihrer Nähe steht und sie schweigend mustert, gibt seinen Leuten einige knappe Kommandos, dann geht der ganze Trupp nach rückwärts. Die drei werden getrennt voneinander mitgenommen, jeder zwischen zwei baumlangen Engländern. Sie kommen um die Straßenecke, und da sehen sie den Haupttrupp. Der Haupttrupp, den sie vor einer halben Stunde verlassen haben, diesen vergnügten, ausgelassenen, fröhlichen Haupttrupp.

(Fortsetzung folgt)



Stadt Posen

Mittwoch, den 13. September

Sonnenaufgang 5.22, Sonnenuntergang 18.14; Mondaufgang 22.37, Monduntergang 15.51.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Südwind. Barom. 749. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 13. September: — 0,30 Meter, gegen — 0,31 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 14. September: Ueberwiegend bewölkt, zeitweise Regen, kühler, mäßige West- bis Nordwestwinde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Die letzten Kalenderblätter des Sommers

Jetzt kommt die Jahreszeitenwende des Kalenders. Ein bißchen wehmütig ist es, das entscheidende Blatt abzureißen, hinter dem uns dann ein unerbittliches „Herbstanfang" entgegenblickt. Tag- und Nachtgleiche. Wir merken es bald beim Aufstehen — nicht mehr holt uns die Sonne in aller Frühe mit goldenem Funkeln und Blinken aus dem Bett, und nicht mehr können wir uns abends nur schwer von den träumerischen, opalenen Farben des abendlichen Himmels trennen, an dem vor kurzem erst der glühende Sonnenball versank. Jetzt ist es morgens schon dämmerig, und am Abend haben wir längst etliche Stunden bei künstlichem Licht verbringen müssen. Wir gehen der dunklen Zeit entgegen.

Aber Hoffnung auf noch recht viel Sonne ist in uns. Es ist nun einmal so in der Natur des Menschen begründet, je karger die Sonnenstunden bemessen sind, um so inniger freuen wir uns ihrer. Und wenn oft erst um die Mittagsstunde der Nebelschleier sich verflüchtigt und dann die Sonne sieghaft durchbricht, so heben sich viele, viele Köpfe von der Arbeit, und ein beglückter Blick fällt auf den Sonnenglanz, der auf einmal alles vergoldet. Wie die Staubatome in dem Sonnenstreit tanzen und wirbeln! wie farbig die Blumen in der Vase aufleuchten, wenn die Sonne sie trifft. Alles ist ein Wunder der Verwandlung. Wir sind heraus aus dem Schönheitsgleichmaß des Sommers, empfinden Grau und Trübheit drückend und werden dann doppelt beglückt durch das Aufstrahlen einer seltenen Stunde. So wie ein karges Lächeln, das über ein ernstes Gesicht gleitet, uns inniger ergreift als das ewige Lachen eines munteren Possenreißers.

Eingebracht sind die köstlichen Erträge der Getreidefelder. Die goldenen Körner schichten sich in hohen Haufen auf den Getreideböden. Brot für viele. Viele Hände, die sich geregt haben, um diese Schätze zu gewinnen, harte, schwielige Arbeitshände — hier liegt ihr Werk, auf das sie stolz sein können. Ist nicht des Bauern Arbeit fast die allerschönste? Arbeiter des Kopfes schaffen oft mühevoll Jahr um Jahr in nimmer ermüdender Geduld, und der Erfolg ihrer Arbeit? Bisweilen ist er so winzig, daß man ihn überhaupt niemals mit Augen wahrnehmen kann. Der Landmann aber, der sein Feld pflügt und besät, der ist wie ein Mittler der schaffenden Natur: durch seine Hände gleiten die geheimnisvollen Samenkörner, aus denen die neue Ernte erwächst. Vielfältig gibt die Erde ihm zurück, was er vertrauend in sie versenkte. Schwer ist die Arbeit, karg oft der materielle Gewinn, aber das innere Bewußtsein, mit der eigenen Arbeit die Werte zu schaffen, an denen das Gedeihen aller hängt, das gibt einen Ausgleich, um dessentwillen keiner, der diesem Stande angehört, ihn mit einem anderen vertauschen möchte.

Gemischter Chor Posen. Die Uebungsstunden des Gemischten Chors Posen werden von heute ab wieder regelmäßig jeden Mittwoch im Evangelischen Vereinshaus, 2. Stock, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Stud. phil. Reinhard Nitz, abgehalten. Um eine glatte Durchführung des vorgesehenen Winterprogramms sicherzustellen, müssen die Uebungsstunden pünktlich und regelmäßig besucht werden. Als erste Veranstaltung des Vereins ist für den 4. November d. Js. das 39. Stiftungsfest mit einer reichhaltigen Festfolge vorgesehen. Die weiteren Veranstaltungen werden zur gegebenen Zeit bekanntgemacht. Sangesfreudige Damen und Herren, die sich der Pflege des deutschen Liedes widmen wollen, werden gebeten, schon heute bei der ersten Uebungsstunde ihren Beitritt anzumelden. Der Beitrag ist, den heutigen schwierigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, auf 0.50 Zl. monatlich ermäßigt worden und dürfte dies somit kein Hinderungsgrund sein, die Reihen der Sängerschar zu stärken.

Die Eisenbahnermäßigungen für Hochschulen. Das Kultusministerium gibt bekannt, daß die Gültigkeitsdauer der von den Hochschulen ausgestellten Eisenbahnermäßigungen bis zum 9. Oktober d. J. verlängert worden ist. Die Bahnverwaltungen haben bereits die Anweisung erhalten, die Ermäßigungen ohne Rücksicht auf den Tag, bis zu dem sie ausgestellt sind, bis zum 9. Oktober anzuerkennen.

X. **Erwischter Taschendieb.** Am Eingange zur Ausstellungshalle wurde der Taschendieb Franz Nawrocki aus Lodz dabei erwischt, als er Franz Janett eine Taschenuhr stahl.

X **Ueberfahren** wurde Ignatz Zielezinski von einem Milchwagen der Posener Molkerei, wobei er einige Hautabschürfungen davontrug.

X. **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung der Hedwig Wierusz, ul. Bosa 19, drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwerte von 800 Zl. — In der Leichenhalle Waly Batorego wurde Karl Beisert eine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 500 Zl. gestohlen. — Aus dem Goldwarengeschäft der Ludomira Leszczyńska, ul. Dąbrowkiego 3, wurden mittelst Einbruchs verschiedene Goldwaren im Werte von 2000 Zl. gestohlen.

X. **Festnahmen.** Wegen Entlaufens aus der Fürsorgeerziehungsanstalt Cerekwice wurde der Zögling Edmund Węcławek festgenommen.— Bei dem Versuch, einen Einbruch zu verüben, wurde Adam Zyliński (Unterwilda) festgenommen.

X. **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 4 Personen zur Bestrafung notiert, und wegen Trunkenheit 2 Personen festgenommen.

Natur, Gesundheit und soziale Fürsorge

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung

Posen, 13. September. Die neuhergerichtete blumengeschmückte Repräsentationshalle auf dem Messegelände war schon lange vor der feierlichen Eröffnung mit Menschen überfüllt. Draußen in der Buker Straße standen viele Tausende anderer, die nicht zu den geladenen Gästen gehörten und die auf den Augenblick warteten, wo sie die Ausstellung betreten durften.

Kurz nach ½1 Uhr erhoben sich die vielleicht 5000—6000 Menschen, die in der Halle versammelt waren, die Militärkapelle intonierte die Nationalhymne und der Staatspräsident durchschritt mit seinem Gefolge den Mittelgang der Halle, der von den vielen dicht umstanden wurde. Der Staatspräsident wurde mit den übrigen Mitgliedern der Regierung, die anwesend waren, durch den Stadtpräsidenten Ratajski und durch den Vorsitzenden der wissenschaftlichen Kommission der Ausstellung, Dr. Matuszewski, begrüßt und zu dem Sessel geleitet, der mehrere Meter von den übrigen Reihen für den Staatspräsidenten bereitgestellt war. Unter den Ehrengästen, die in der ersten Reihe Platz genommen hatten, bemerkte man Vertreter der Geistlichkeit, den Kommandierenden General von Posen, der auswärtigen diplomatischen Vertretungen, unter ihnen den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens, Vertreter der Wissenschaften und der Behörden.

Der Posener Stadtpräsident Ratajski tritt als erster vor das Mikrofon. Er weist darauf hin, daß die Ausstellung, die jetzt eröffnet wird, unter den vielen, die Posen gesehen hat, wegen ihres wissenschaftlichen Charakters und angesichts der verschiedenen medizinischen Kongresse, die zur Zeit in Posen tagen, einen besonderen Platz einnimmt. Die Ausstellung werde zeigen, wie sich nach dem Wiederaufbau des polnischen Staates auch die Wissenschaft, und zwar besonders die medizinische Wissenschaft, entwickelt hat. Leider habe die schwere wirtschaftliche Krisis die Entwicklung gehemmt und der Wissenschaft noch nicht gestattet, den Platz einzunehmen, der ihr auf Grund der Größe der polnischen Republik zukomme. So werden auch der Ausstellung gewiß Mängel anhaften. Trotzdem werde sie sowohl für die Fachleute wie für die Laien von Nutzen sein und ein Bild geben über den gegenwärtigen Stand auf den verschiedenen Gebieten der Hygiene und der sozialen Fürsorge. Er dankte der Regierung für ihre Unterstützung, die sich in den Sonderausstellungen des Ministeriums für soziale Fürsorge und des Kriegsministeriums ausdrücke. Weiter dankte er der tschechoslowakischen Regierung für den Aufbau ihrer Sonderausstellung und der bulgarischen Regierung, die ihre Hauptstadt Sofia ausstellen ließ. Der Redner drückte zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Ausstellung sich auch auf die Entwickelung der hygienischen Verhältnisse in Polen günstig auswirken wird. Zum Schluß dankte er dem Präsidenten der polnischen Republik, Ignacy Mościcki, für die Ehre, die er den Ausstellern mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der Eröffnung zuteil werden ließ.

Dr. Romuald Matuszewski, der Präsident der wissenschaftlichen Ausstellungskommission, wies besonders auf die Rolle der Stadt Posen für die Entwicklung der Wissenschaft in Polen hin. Er nannte den Namen des Arztes Józef Struś, den Liebelts, des Philosophen Cieszkowski, Eduard Raczyńskis, Karol Marcinkowskis, Święcickis, des Gründers der Posener Universität, u. a. Er dankte namens der Wissenschaft dem Stadtpräsidenten und der Direktion der Messe, den Herren Krzyzankiewicz und Baron Ropp, für ihre Unterstützung.

Nach diesen Reden schritt der Staatspräsident mit seinem Gefolge der ersten Ausstellungshalle zu. Unter den Fanfarenklängen der Militärkapelle durchschnitt er das Band, das die Versammlung von der Ausstellung trennte. Mit großem Interesse ging er mit seinen Herren von Stand zu Stand, überall von den Ausstellern herzlichst begrüßt, um erst nach 3 Uhr nachmittags das umfangreiche Ausstellungsgelände zu verlassen.

Ein Gang durch die Ausstellung

Posen, 13. September. Ein Blick auf die Verteilung der Exponate, auf die Messehallen und das Gelände zur linken Seite des oberschlesischen Turms korrigiert zunächst Erwartungen, die der Ausstellung kaum eine so reiche Beschickung prophezeit haben.

Als offizielle Beteiligung von polnischer Seite ist die Ausstellung des Kriegsministeriums und des Ministeriums der Sozialen Fürsorge anzusprechen. Sie zeigt an Hand einer leicht faßlichen und anschaulichen statistischen Methode die Ernährung und Hygiene im polnischen Heere und einen Ueberblick über das soziale Problem. Man erfährt daraus den Aufbau der sozialen Fürsorge, deren erste Instanz der Kreisarzt ist, der wiederum die Verbindung herstellt über die Gesundheitsausschüsse bei den Wojewodschaften und die Departements des Gesundheitsdienstes beim Ministerium selbst. Die Ziele, die das Ministerium der Sozialen Fürsorge als oberste Instanz des Gesundheitsdienstes verfolgt, wollen eine allgemeine ärztliche und Spitalhilfe für jeden Bürger, Hebung der Hygiene, Verbesserung der Wohnverhältnisse und das Durchdringen der Hygiene auf dem Lande. So sagt es wenigstens die Tafel. Die vergleichenden Betrachtungen regen sich jedoch schon vor dem Stand der Krankenkassen, die trotz ihrer hilfreichen Theorie bei Einheimischen nicht den vollen Erfolg ihrer propagandistischen Effekte davontragen werden. Sehr reich beschickt sind die Stände der Pharmazie, der chirurgischen, optischen, dentistischen und elektro-medizinischen Instrumente. In der kosmetischen Industrie zeigen zum größten Teil Posener Firmen ihre Erzeugnisse.

Auch die Stadt Posen selbst ist mit einem ungeheuren Stand vertreten, der alle Zweige ihrer sozialen Organisation erfaßt und statistisch gut wiedergibt. Der oberschlesische Turm beherbergt das Handwerk, das im Dienste der Hygiene steht, und die sich anschließenden Hallen das Rote Kreuz, die Rettungsbereitschaft, die Liga für Luft- und Gasschutz, die Ausstellung der Schrebergärtner, Sport, Frauenarbeit und eine interessante Wiedergabe des Lagers der polnischen Pfadfinder auf dem internationalen Treffen in Ungarn. Stark beteiligt sind die Vertretungen der Tschechoslowakei und Bulgariens. Eine wissenschaftliche Schau der Anatomie, Chirurgie und Pathologie ist in der großen Halle an der Marschall-Foch-Straße untergebracht, die in Ausstellungen von Präparaten und anschaulichem Bildmaterial der einzelnen Universitäten für den Laien eine große Wirkungskraft besitzt.

Mängel in den wissenschaftlichen Abteilungen dürften sicherlich nur von Aerzten und Wissenschaftlern wahrgenommen werden. In propagandistischer Hinsicht wird die Ausstellung besonders in bezug auf die Volksaufklärung über die Erfordernisse der Hygiene ihren Erfolg nicht verfehlen. Dieser Wert wird kaum vermindert durch das Vorhandensein von Dingen, die in den Rahmen dieser Ausstellung nicht hingehören und durch den Mangel jener kleinen Errungenschaften, die im alltäglichen Leben im Dienste der Volkshygiene stehen.

Ein kleiner organisatorischer Fehler: Das Hamstern von Prospekten, bei dem besonders die Schuljugend unangenehm auffiel, konnte am Eröffnungstag öffentliches Aergernis hervorrufen.

Volksfest im Stadion

Posen, 13. September. Gestern abend wurde vor geladenen Gästen im Stadion ein Sportfest veranstaltet.

Schon um 5 Uhr waren die umliegenden Straßen durch große Kindermengen gesperrt. Der Zugang zum Stadion selbst war mangels der nötigen Organisation einerseits und der Disziplin des Publikums anderseits fast unmöglich. Mit einer Verspätung, nämlich eine ganze Weile nach dem Eintreffen des Staatspräsidenten, fing das Fest an. Zunächst ein Vorbeimarsch der Schuljugend im Sportdreß und der Sportvereine. Jubelnd begrüßt werden — besonders von den tschechischen Gästen — die roten Hemden des Sokóls. Rudervereine und Fußballer, Schulmädchen und Motorradfahrer wechseln einander ab. Inzwischen zeigt die Schuljugend in zwangloser Form Freiübungen. Dann kommen Scharen von jungen Mädchen in Volkstrachten auf den Rasen gelaufen, die Musik spielt einen zackigen Krakowiak, und die 600 Mädchen tanzen in buntem Wechsel durcheinander. Dann ziehen in ungewohnt musterhafter Ordnung die Sokóls zu Freiübungen auf. 1300 Turner und Turnerinnen zeigen zu den schwermütig-slawischen Weisen der Kapelle ihre Uebungen. Dazwischen die Sportübungen der Läufer. Die Stabspringer springen zu zweien, ein ungewohnter Anblick. Dann zeigen die Sokóls wieder ihre Künste am Pferd. Grätschen und Saltos in bunter Folge. Und über allem leuchtet der riesige weiße Adler aus Hunderten von elektrischen Birnen.

Mit Einbruch der Dunkelheit hatte man die Reflektoren eingeschaltet. Nun werden sie ausgemacht. Die Pfadfinder zünden ihre Lagerfeuer an. Aus weiß-rotem Fahnentuch werden die Grenzen Polens gelegt; bei Gdingen steht eine Abteilung Seepfadfinder. Dann sammelt sich alles auf ein Fanfarensignal am Lagerfeuer und das „Lied von Pommerellen" ertönt, das vom polnischen Meer, seiner Festung Gdingen handelt und davon, daß man Pommerellen niemals hergeben werde . . .

Mit der Staatshymne schließt die Feier. Durch qualvolles Gedränge kommt man ins Freie und an die Elektrische, die einen nach Hause bringt.

Wojew. Posen

Schroda

t. **Neue städtische Gebäude.** Auf dem Grundstück der Stadt an der Posener Straße (jetzt ul. Kilińskiego) sind an Stelle der im vorigen Jahre infolge eines Blitzschlages niedergebrannten Scheune ein neues Spritzenhaus für die Schrodaer Feuerwehr und ein neues Witwenheim erbaut worden. Das Spritzenhaus enthält ausgedehnte Räumlichkeiten für die Motorspritze, die Spritzenwagen und die anderen Feuerlöschgeräte. Daran schließen sich ein kleiner Saal für die Versammlungen der Feuerwehr und eine Zweizimmerwohnung für den Feuerwart. Das Witwenheim umfaßt vier Einzimmerwohnungen. Außerdem wurden auf demselben Grundstück noch Wirtschaftsgebäude, die für den Pächter des städtischen Vorwerkes bestimmt sind, erbaut. — Zum Abschluß der Feuerwehrwoche des Kreises Schroda wurden unter Beisein des Magistrates, eines Vertreters des Starosten, des Stadtrates und der Geistlichkeit am vergangenen Sonnabend das neue Spritzenhaus und damit verbunden auch das Witwenheim feierlichst eingeweiht. Anläßlich dieser Feier verteilte der hiesige Bürgermeister an eine Anzahl Feuerwehrleute für langjährige aufopfernde Mitarbeit und Angehörigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Diplome. U. a. erhielt ein solches Diplom Herr J. Gosliński, der bereits 30 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr ist.

t. **Verhandlung des Posener Bezirksgerichtes.** Montag vormittags behandelte im hiesigen Kreisgericht das Posener Bezirksgericht einen Raubüberfall und einen Totschlag. Die des Raubüberfalles auf einen gewissen Nowaczyk aus Kępa Wielka angeklagten Ign. Jankowski, St. Gołębiewski, Z. Smolarkiewicz und Wł. Gołębiewski aus Bnin wurden alle vier infolge Mangels an Schuldbeweisen freigesprochen. — Dagegen wurde Ign. Pagorski aus Starkowiec-Piątkowski wegen Totschlages an Piotr Stańczyk zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Jarotschin

X **Pilgerzug nach Czenstochau.** Unter der Führung des Jarotschiner Propstes Niedźwiedzinski wird am 22. d. Mts., um 10 Uhr vorm., ein Pilgerzug von Jarotschin nach Czenstochau abgehen. Bis jetzt haben sich etwas über 300 Personen dazu gemeldet, 61 aus der Stadt Jarotschin.

Ostrowo

† **Unfall beim Motorradrennen.** Bei dem am Sonntag stattgefundenen Motorradrennen auf dem hiesigen Stadion sind die Jugendlichen Kępczyński und Pudkowski von einem Rennfahrer überfahren worden.

† **Taschendiebstahl.** Ein dreister Diebstahl ereignete sich in einem Personenzug der Strecke Ostrowo—Lissa. Langfinger haben einem gewissen Borys Reśnik de Geldbörse mit 4700 Zloty durch Zerschneiden des Rockfutters gestohlen.

† **Jagdpacht.** Die Gemeindeländereien der Ortschaft Czekanow werden Sonnabend, 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Saale der Gemeindeschule und am 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr in Glisnica im Gasthaus bei Wilhelm Gajda die Gemeindeländereien meistbietend verpachtet.

Schildberg

wg. **Liquidiert.** Das Kontrollamt beim Urząd Skarbowy ist hier liquidiert und nach Kempen verlegt worden.

Kempen

wg. **Lizenz für Hengste im Privatbesitz.** Das Starostwo gibt zur öffentlichen Kenntnis, daß der Wojewode in Posen für den hiesigen Kreis eine Musterung von Privathengsten angesetzt hat. Es kommen in Betracht Hengste im Alter von 3 bis 15 Jahren sowie diejenigen, welche in der Zeit der Kopulation des nächsten Jahres drei Jahre alt werden, sowie Hengste über 15 Jahre, die zum Decken von fremden Stuten verwendet werden sollen. Die Musterung wird durch eine Kommission der Wojewodschaft abgehalten, und zwar: am 6. Oktober um 9 Uhr vormittags in Schild-

berg und um 2 Uhr nachmittags in Kempen. Versammlungsort in beiden Städten die betreffenden Viehmärkte. Hengste, die zur Aufzucht benutzt werden, müssen durch beglaubigtes Attest kenntlich sein und unterliegen der Aufsicht. Uebertretungen dieser Verordnung unterliegen einer Geldstrafe von 5 bis 200 Zloty oder einer Haft bis zu 10 Tagen.

wg. **Feuerschaden.** Auf dem Gehöft der Stanislawa Sobczak in Bobrowniki entstand Feuer, welchem die Scheune mit Stall zum Opfer fiel. Außerdem verbrannten fünf Wagen ungedroschenes Getreide und fünf Wagen Torf.

Lissa

k. **Kartoffelkrebs.** Nach einer Mitteilung im amtlichen Kreisblatt ist in der Gemeinde Klonowiec (Kläne), Kreis Lissa, in der Wirtschaft des Stanislaus Rogala Kartoffelkrebs festgestellt worden. Das gesamte Gebiet der Gemeinde ist deshalb als krebsbedroht erkannt worden. Die Ausfuhr von Kartoffeln und anderen Hackfrüchten überhaupt, ebenso die Ausfuhr von Abfällen solcher aus der oben genannten Gemeinde ist nicht gestattet.

Rawitsch

Der **Hausbesitzerverein Rawitsch** hielt am 3. d. Mts. seine nach längerer Pause einberufene Monatsversammlung im Hotel Rejek ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Jarczewski, begrüßte die Erschienenen und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß das große Interesse der Hausbesitzer dafür eintrete, in Zukunft geregeltere Verhältnisse zwischen Wirt und Mieter herbeizuführen. Die Tagesordnung konnte leider nicht ganz erschöpft werden, da die angesetzten Vorträge volle 2½ Stunden in Anspruch nahmen. Friseurmeister Swietlik sprach über die in Warschau abgehaltene Tagung des Zentralverbandes. Aus seinem Bericht ging hervor, wie sehr die Lage der Hausbesitzer allenthalben zu Klagen Anlaß gibt. Wie festgestellt wurde, zahlen in den Städten Lodz, Kalisch, Zagłębie Dabrowskie sowie in Pommerellen 28,9 bis 82,7 Prozent und durchschnittlich in ganz Polen 49,3 Prozent der Mieter keine Mieten. In Anschluß an seinen Vortrag sprach Herr Raczyński über die Lage des Hausbesitzes. Der Redner betonte, daß zum großen Teil die Hausbesitzer selbst die Schuld trügen, wenn bisher nicht mehr erreicht worden sei. In Rawitsch gehören beispielsweise von 900 Eigentümern nur 350 Hausbesitzer dem Verein als Mitglieder an. Er appellierte an alle Hausbesitzer, daß nur Geschlossenheit helfen könne, die gesteckten Ziele zu erreichen. Der Redner stellte fest, daß der Rawitscher Hausbesitzerverein zu diesem Ziele hinstrebe und die Unterstützung aller Hausbesitzer verdient. Die Aussprache konnte sich mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nur kurz gestalten. Dafür ist die Aussicht vorhanden, daß die nächste Versammlung ein reichhaltiges Programm aufweisen wird.

— **Hengstkörung.** Am 20. d. Mts. findet auf dem Schlachthausplatz durch die Wojewodschafts-Prüfungskommission eine Besichtigung der Hengste im Kreise Rawitsch statt. Zu dieser Besichtigung sind vorzuführen alle Hengste über drei Jahre sowie solche, die im Jahre 1933/34 das dritte Lebensjahr vollenden. 1. Die Besichtigung findet am 20. September um 8.30 Uhr für alle Ortschaften des Kreises statt mit Ausnahme der unter 2. aufgeführten. 2. Am 20. September um 11 Uhr in Dlonie auf dem Gutshofe für die Ortschaften Rzyczkowo, Sobialkowo, Korngut, Konary, Góreczki Wielkie, Osiek, Schkaradowo, Ostoje und alle Ortschaften, die östlich dieser Linie liegen.

— **Aus dem Gerichtssaal.** Wir berichteten s. Zt. über einen Radausflug des Schlossers Max Heinrich, den er am 27. März mit Frau und Kind nach Lindenhof unternahm und der durch das Dazwischentreten zweier Grenzwächter einen unerwarteten Ausgang nahm, wobei Herr H. sich Tätlichkeiten gefallen lassen mußte. Dieser Vorfall fand gestern vor dem hiesigen Burggericht seinen Abschluß, wo H. sich wegen tätlichen Angriffs gegen einen Beamten im Dienst und wegen Beleidigung des Staates zu verantworten hatte. Da die als Belastungszeugen geladenen Grenzwächter Marcinkowski und Jan Wieczorek, welche H. s. Zt. angehalten hatten, sich fortwährend in Widersprüche verwickelten, kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil. Die Staatsbeleidigung Herrn Heinrichs bestand in der Frage: „Kann man denn in Polen überhaupt nirgends hinfahren?" Der tätliche Angriff bestand überhaupt nur in der Einbildung des Grenzbeamten Marcinkowski, der den Vorfall seinem Kollegen Wieczorek erzählte, worauf dieser entgegnete: „Hättest du doch den Karabiner genommen und ihm über den Schädel geschlagen!"

— **Undank ist der Welt Lohn.** Kommt da ein halbwüchsiger Bengel zu der Frau des Kaufmanns Tr. und bettelt um Bekleidungsstücke. Er erhält eine getragene Hose. Eine Stunde darauf verhaftet eine Polizeistreife denselben Burschen im Garten des Herrn Tr., wo er nach Zerschneiden des Drahtzaunes Obst stahl.

— **Berichtigung.** Der neue Lehrer an der evangelischen Volksschule heißt nicht Knoch, sondern Armin Kuska und stammt aus Lodz.

Krotoschin

Sommerfest des 1. Radfahrervereins Krotoschin

Es mag in manchem, der die Einladung zu dem Sommerfest des 1. Radfahrervereins las, zunächst die Sorge gewesen sein: Wird diese Veranstaltung in der vorgerückten Jahreszeit zu dem werden können, wie sie geplant war? Aber die Wirklichkeit zeigte es anders. Viel mehr als man sich erhofft, mehr als jedes andere Fest im gewöhnlichen Sinne, war sie. Etwas wahrhaft Festliches, das man nur so selten bei derlei Veranstaltungen zu spüren bekommt, lag über dem Sommerfest, lagerte unter dem spätsommerlichen, blauen Himmel.

Das herrliche, warme Wetter brachte es mit sich, daß in ganz kurzer Zeit sämtliche Tische im Garten besetzt waren. Ungeduldig — möchte man sagen — harrten die Gäste auf die Erledigung des sportlichen Programms. Pünktlich 4.30 Uhr stand die zweite Mannschaft zu einem Vierer-Schulreigen auf der Diele. Diesem folgte ein Steiger-Reigen der ersten Mannschaft, der reichlichen Beifall hervorrief. Mit gleicher Begeisterung wurden die Steuerrohr-Reigen der ersten und zweiten Mannschaft aufgenommen. Das Rad-Duett (Wuttke—Pietsch) übertraf jedoch das bisher Gesehene. Man sah Leistungen in turnerischer Hinsicht, deren sich so mancher Akrobat nicht zu schämen brauchte. Unsere Radler gaben ihr Bestes her und errangen gleich die Sympathie aller Zuschauer. Das Wettrundenfahren auf Saalrädern, das Hindernisfahren (Tor-, Eck-, erhöhte Brett-, Gassen-, Leiter- und Wippenfahren) und das Würstelfahren zeigte nicht nur viel Geschick der Radfahrer, sondern erweckte auch allgemeine Heiterkeit.

Gleich zu Beginn des Festes war die Schießbude tätig und lockte die „Scharfschützen" zu Wettbewerben heran. Ein „blutloses" Herzstechen, bei dem aber nicht ein Herz geknickt wurde, brachte Humor in die Reihen der Damen. Während der Verlosung konnte man so manch frohes Auge strahlend über einen schönen Gewinn sehen. Und durch das frohe Treiben schlängelten sich Klänge schöner Walzer- und Marschmusik. Abends aber fesselte der Tanz alt und jung — es wurde mit einer seltenen Ausdauer getanzt.

Bedauerlich leider war der Umstand, daß kein auswärtiger Verein sich an den sportlichen Darbietungen beteiligte. Das sportliche Programm hätte hierdurch eine Bereicherung erfahren, die sicher jedem Festteilnehmer willkommen gewesen wäre.

Ameisen veranlassen Feueralarm

Ein kaum glaublicher Vorfall

kc. **Raschkow**, 12. September. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern in den Nachmittagsstunden das Gerücht, der Turm der hiesigen evangelischen Kirche brenne. Im Nu stürmte jung und alt hinaus, um sich von dem Ereignis persönlich zu überzeugen, und tatsächlich sah es aus, als stiegen braune Wölkchen aus der Turmspitze heraus. Einige beherzte Männer drangen vom Innern bis in die äußerste Spitze hinauf und mußten feststellen, daß es sich um **Millionen von Insekten, und zwar geflügelte Ameisen, handelte**, welche ihre Brutstätten wahrscheinlich im Innern des Turmes hatten und **in der warmen Nachmittagssonne um den Turm herumschwärmten.** Erst nach dieser Feststellung **konnte Polizei und Feuerwehr, welche inzwischen auch eingetroffen war, abziehen.**

Blutiges Tanzvergnügen

1 Toter, 3 Schwerverletzte

z. **Inowroclaw**, 13. September. Am letzten Sonntag spielte sich in dem nahen Dorfe Sciborze während des Erntefestes folgender Vorfall ab: Die beiden Inowroclawer Einwohner Josef Kwiatkowski und Kaczmarek begaben sich nach Sciborze, wo der Bruder des Kwiatkowski, Maximilian, als Schweizer beschäftigt ist, um ebenfalls an der Erntefeier teilzunehmen. In den Nachmittagsstunden begab sich nun das Kleeblatt zu dem Fest, wo sie neben Tanz und Spiel auch dem Alkohol zusprachen. Gegen 8 Uhr abends gerieten einige Teilnehmer in Streit, mit ihnen auch Josef Kwiatkowski. **Plötzlich zog dieser ein 30 Zentimeter langes Messer und stach blindlings um sich.** Von einem tiefen Stich in die Brust getroffen, **brach mit einem gellenden Aufschrei** Stefan Myśliński aus Sciborze **blutüberströmt zusammen.** Auf dem Wege zum Krankenhaus nach Inowroclaw **verstarb Myśliński** infolge Verblutung. **Ebenso wurden auch noch die Brüder Florian und Anton Krzeszewski aus Sciborze und ein Boleslaus Staniszewski aus Inowroclaw erheblich verletzt** und mußten ebenfalls in das Inowroclawer Krankenhaus eingeliefert werden. **Kwiatkowski flüchtete nach dem Vorfall in die Wohnung seines Bruders.** Kurz darauf **wurde er in Haft** genommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Inowroclaw gebracht.

Kohlenleerzug fährt auf Güterzug

Vorzeitiges Einfahrtssignal die Ursache

+ **Ostrowo,** 13. September. Am Montag morgen gegen 7 Uhr entgleiste am Nordausgang des hiesigen Bahnhofs ein Kohlenleerzug. **Der Zusammenprall war äußerst heftig** und ereignete sich gegenüber der Dampfmühle Glapa. Die Lokomotive fuhr, von Posen kommend, auf einen auf dem Bahnhof stehenden **Güterzug auf und hob sich fast senkrecht in die Höhe,** während die Kohlenwagen in der Mitte des Zuges sich auseinanderschoben. Dreizehn Kohlenwagen sind zum Teil arg beschädigt worden. Die Aufräumungsarbeiten nahmen fast den ganzen Vormittag in Anspruch. **Wie durch ein Glückszufall** ist von dem Begleitpersonal des Zuges **niemand** verletzt worden. Der entstandene Sachschaden wird auf 20 000 Zloty geschätzt. Die Schuld trifft den Fahrdienstleiter und **den zuständigen Weichensteller,** der **ein vorzeitiges Einfahrtssignal gab.** Die Schuldigen **wurden ihres Amtes enthoben und den Gerichtsbehörden übergeben.**

üg. **Goldene Hochzeit.** Am 10. d. Mts. konnten die Johann Anton Richter'schen Eheleute in Tarnowko das goldene Ehejubiläum feiern. Es ist bemerkenswert, daß dies die erste goldene Trauung in der evangelischen Kirche zu Tarnowko, die im Jahre 1911 eingeweiht ist, war. Herr Pastor Hoppe überreichte dem Jubelpaar eine Ehrenurkunde des evangelischen Konsistoriums Posen, sowie ein Glückwunschschreiben des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau.

Inowroclaw

z. **Beim Aufspringen unter den Zug geraten.** In der Nacht zum letzten Sonntag gegen 3 Uhr versuchte auf der Eisenbahnstrecke nach Thorn in der Nähe von Klopot der in Inowroclaw wohnhafte Walenty Chorzewski auf den fahrenden Zug zu springen. Er glitt jedoch aus und kam unter die Räder, wobei er so erhebliche Verletzungen am ganzen Körper davontrug, daß er in das Inowroclawer Krankenhaus geschafft werden mußte.

Czarnikau

üg. **Feuer.** In der Nacht vom 11. zum 12. wurde Feueralarm geblasen. In Smieszkowo stand ein Getreideschober nebst einem ausgedroschenen Strohhaufen in Flammen. Mitverbrannt ist die Dreschmaschine.

Gembitz

ü. **Soldat wird während der Ausführung eines Befehls niedergeschlagen.** Während der hier in der Stadt und Umgegend stattgefundenen militärischen Uebungen des 70. Infanterie-Regiments aus Pleschen ereignete sich ein skandalöser Vorfall. Der Infanterist **Piątek erhielt den Befehl, einen Pfahl zu besorgen. Infolgedessen begab er sich in den an den evangelischen** Friedhof grenzenden nicht umzäunten Garten, um von dort, wo sich Pfähle befanden, einen solchen zu holen. **Plötzlich trat dort der Eigentümer** des Gartens, der hiesige Briefträger **Kędzierski, an ihn heran und versetzte ihm** mit einem Rohrstock, an dessen Ende sich eine **Bleikugel befand, einen Hieb über den Kopf,** so daß der Soldat **bewußtlos zu Boden** fiel. **Er wurde zum Militärarzt gebracht,** der eine 2 Zentimeter tiefe und 5 Zentimeter breite Kopfwunde feststellte. Die Feldgendarmerie leitete Untersuchungen ein. Der Täter gibt an, daß Piątek in seinem Garten Birnen gestohlen hat, und als Beweis soll er zwei davon in der Tasche gehabt haben. Dieser Vorfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wirsitz

§ **Rege Bautätigkeit.** Eine rege Bautätigkeit ist jetzt in der Nähe unserer Stadt, auf dem früheren Vorwerk des hiesigen Remontedepots Karlsweiler zu beobachten. Durch die Parzellierung des Gutes konnten sich verschiedene Landwirte ankaufen, die auf ihrem Anwesen jetzt ihre Gebäude bauen lassen. Im ganzen sind dies ungefähr 10 Wohnhäuser, die neugebaut werden. Aus den früheren Ställen, Scheunen usw. sind zum Teil Wohnungen hergestellt worden, die bereits bezogen sind.

Buk

hg. **Wettsingen.** Der hiesige katholische Kirchenchor weihte Sonntag eine Kirchenfahne, und hatte er dazu verschiedene fremde Vereine eingeladen. Am Nachmittag fand bei herrlichem Wetter auf dem Sokolplatz ein Wettsingen statt. Den ersten Preis erhielt der Kirchenchor Kosten, den zweiten derjenige aus Granowo und den dritten der hiesige Kirchenchor.

Rogasen

Preiskegeln. Freitag, 8. d. Mts., hat der hiesige Kegelklub sein diesjähriges Preiskegeln veranstaltet. Auch in diesem Jahre errang wiederum den ersten Preis Kaufmann Max Wambeck mit 126 Punkten. Den zweiten Preis erhielt Landwirt Gustav Dehn, den dritten Tischlermeister Max Appelt. Im Anschluß an das Preiskegeln fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Obornik

üg. Englischer Ballon gefunden. Vor einigen Tagen ist in Tarnowko von dem Besitzer Albert Voß ein kleiner Ballon gefunden worden, an welchem eine Karte aus England befestigt war. Der englische Absender ist benachrichtigt worden.

Bartschin

ü **Die Stadt will an den Kreis Mogilno angeschlossen werden.** Im Zusammenhang mit der Liquidation des Schubiner Kreises haben die städtischen Körperschaften beschlossen, für den Anschluß der Stadt an denjenigen Kreis zu stimmen, zu dem die Kalkwerke gehören werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollen dieselben an den Kreis Mogilno angeschlossen werden. Der Kreis Mogilno bemüht sich außerdem noch darum, daß die Kalk- und Zementfabrik Piechcin ihm ebenfalls angegliedert wird.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

G. G. in B. Warten Sie mit der Ausübung der Jagd bis zum Eintreffen der Entscheidung Ihrer Berufung.

D. F. Getreidepfandkredite erteilt für größere Landwirtschaften die „Bank Poznański Ziemstwa Kredytowego", Poznań, ul. Wjazdowa 11, für kleinere Landwirtschaften die „Centrala Rolników", Poznań, Plac Wolności 18. Der Zinssatz beträgt 5¾ Prozent plus ½ Prozent einmalige Provision. Die näheren Bedingungen können Sie von einem der Institute anfordern.

„Ottilie". 1. Die Krankenkasse erteilt aus Ihrem Arbeitsverhältnis für die Dauer von 26 Wochen kostenlose ärztliche Hilfe. Besteht die Krankenkasse länger als drei Jahre, so erstreckt sich die kostenlose ärztliche Hilfeleistung bis zu 39 Wochen. Bei Rentenempfängern ist die ärztliche Hilfeleistung in bezug auf die Dauer nicht einheitlich und wird durch Antrag bei der Angestellten-Versicherung individuell geregelt. 2. Einen amtlichen bzw. behördlichen Weg für die Erfahrung von Besitzverhältnissen gibt es nicht. Sie können das nur auf dem Wege privater Ermittlungen erreichen. 3. Schaben lassen sich durch Auslegen eines mit Bier getränkten Lappens oder durch Streuen von stark riechendem Insektenpulver möglichst bei Dunkelheit auffangen. Die betäubten Tiere sind zu verbrennen. Große Reinlichkeit in Küche und Speisekammer beugt vor.

Nr. 100. 1. Da Sie Ihr Handwerk auf Grund einer Handwerkerkarte führen, sind Sie zur Zahlung der pauschalisierten Umsatzsteuer verpflichtet, die auf Grund des durchschnittlichen, rechtsgültig für die Steuerjahre 1928, 1929 und 1930 festgestellten Jahresumsatzes berechnet wird. 2. Der Wohlfahrtsdienst wird in Deutschland von den einzelnen Gemeinden betrieben.

J. G. in M. Die pauschalisierte Umsatzsteuer wird auf Grund des durchschnittlichen, rechtsgültig für die Steuerjahre 1928, 1929 und 1930 festgestellten Jahresumsatzes berechnet. Die Höhe der pauschalisierten Umsatzsteuer für Ihren Sohn wird also die gleiche sein. Da das Geschäft im neuen Jahre nicht mehr von Ihnen geführt wird, haben Sie nur die Steuer für das Jahr 1932 zu zahlen. Die Kategorie des Patents richtet sich nicht nach dem voraussichtlichen Umsatz des laufenden Jahres, sondern nach dem im Jahre 1932 erzielten Umsatz.

Ziehungsliste der 5. Klasse der 27. Polnischen Staatslotterie

4. Ziehungstag. — Ohne Gewähr.

10 000 Zloty — Nr. 75 189, 148 532.

5000 Zloty — Nr. 32 596, 65 711, 125 452, 135 197.

2000 Zloty — Nr. 1142, 2433, 3700, 10 163, 13 676, 20 420, 26 675, 29 783, 32 289, 36 019, 41 437, 44 894, 53 275, 67 684, 72 876, 83 537, 86 527, 89 525, 95 790, 99 337, 103 120, 116 199, 142 608, 145 038, 150 051.

1000 Zloty — Nr. 2501, 10 141, 19 062, 24 002, 24 746, 33 870, 35 916, 40 536, 40 779, 51 802, 51 957, 51 978, 75 897, 88 547, 91 038, 91 562, 95 981, 101 925, 103 275, 116 766, 120 749, 125 093, 130 095, 138 302, 142 291, 145 556, 146 578, 153 010.

Nachmittagsziehung.

10 000 Zloty — 116 319.

5000 Zloty — Nr. 16 486, 63 105.

2000 Zloty — Nr. 1089, 10 535, 12 620, 26 268, 30 323, 34 520, 40 611, 57 208, 82 839, 85 340, 91 270, 95 983, 102 884, 104 323, 110 357, 133 283.

1000 Zloty — Nr. 3007, 3808, 8015, 15 917, 21 591, 27 244, 29 951, 31 030, 35 147, 35 319, 49 128, 73 835, 74 512, 80 038, 80 422, 83 194, 85 113, 92 066, 92 831, 96 113, 105 834, 113 471, 114 743, 115 936, 118 716, 122 975, 124 078, 124 165, 126 245, 135 224, 141 703, 145 364, 147 680, 148 205.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 210

Donnerstag, den 14. Septmb. 1933

Marxisten im Exil

Die Minierarbeit der kommunistischen Landesverräter

Von unserem L. B.-Sonderkorrespondenten.

Saarbrücken, Mitte September.

In den Tagen, da das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit dem unseligen Novembersystem eine Absage erteilte, brachten unzählige Marxisten aller Coleur und Leute, die befürchteten, für ihre Machenschaften zur Verantwortung gezogen zu werden, ihr Leben im Ausland „in Sicherheit“. Tausende von „Flüchtlingen“ überschritten bei Tag und Nacht auf verborgenen Wegen die Grenzen nach der Schweiz, nach Holland, Luxemburg, dem Saargebiet und nicht zuletzt nach Frankreich. Heute tummeln sich in den Randstaaten um Deutschland viele Tausende solcher „Emigranten“, die alle, gleichgültig, ob es sich um Kommunisten, Sozialdemokraten, Linksliberale, Intellektuelle, Juden handelt, nur das eine eint:

ein unbändiger Haß gegen das neue Deutschland,

das mit ihnen und ihrer Kamarilla rücksichtslos aufräumte.

Im deutschen Saargebiet, das heute noch immer unter der Kontrolle einer vom Völkerbund eingesetzten fremdländischen Regierungskommission steht, befinden sich mehrere Kolonien solcher geflüchteten Landesverräter. Wenn es auch nicht stimmt, was französische Zeitungen aus bestimmten durchsichtigen Gründen verbreiten — sie sprachen von 5000 und mehr in das Saargebiet geflüchteten Personen —, so ist deren Zahl doch erheblich. Etwa 500 sind es allein in Saarbrücken. Die genaue Zahl ist schwer festzustellen. Obwohl die Regierungskommission eine Anordnung erließ, wonach sämtliche Flüchtlinge sich sofort nach ihrem Eintreffen im Saargebiet bei der nächsten Polizeibehörde zu melden haben, wird diese Anordnung in den allermeisten Fällen umgangen. Wer sich meldet, bekommt ohne weiteres einen mit Lichtbild versehenen Paß, der ihn als politischen Flüchtling ausweist. Dieser Ausweis enthält ausdrücklich die Bestimmung, daß sich der Flüchtling täglich bei der Polizei zu melden hat und daß er sich nicht politisch betätigen darf. Aber in den seltensten Fällen werden diese Bestimmungen eingehalten. Mit dem Paß selbst haben die Flüchtlinge die Möglichkeit, sich nach dem nahen Frankreich zu begeben, ohne erst im Besitze eines Einreisevisums zu sein. Ob die Regierungskommission des Saargebietes all dieses mit den ihr doch genau vom Völkerbund vorgeschriebenen Aufgaben vereinbaren kann, steht auf einem anderen Blatt. Vorerst stößt man sich an nichts;

man fördert vielmehr das Treiben der Flüchtlinge,

wenn nicht direkt, so doch indirekt nach Möglichkeit. Die Kommunisten des Saargebietes melden aus Prinzip keinen ihrer Flüchtlinge aus dem Reiche an, womit man eine Taktik verfolgt, die im Rahmen der ganzen Wühlarbeit der Kommunisten gegen das neue Deutsche Reich liegt. Wenn man einige der Schleichwege der Kommunisten im Ausland kennt, so kommt man zunächst zu der Feststellung, daß der Kommunismus, auch wenn er in Deutschland selbst keine akute Gefahr mehr bedeutet, nichts unversucht läßt, um seine dunklen Ziele doch noch zu verwirklichen. Die KPD. hat sich allem Anschein nach

schon wesentlich früher im Reich illegal umgestellt, als man allgemein vermutete.

Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die KPD. schon vor Jahresfrist sich bestimmte Stützpunkte außerhalb der Reichsgrenzen angelegt hat, daß sie umfassende Vorbereitungen traf, um, wenn eines Tages eine starke Reichsregierung rücksichtslos gegen den Kommunismus im Reich einschreiten würde, sofort vom Ausland her ihre Aktionen unternehmen zu können. Durch das für die Kommunisten selbst überraschend gekommene schnelle Zugreifen der Regierung gegen ihre Führer konnten diese größtenteils hinter Schloß und Riegel gesetzt und somit unschädlich gemacht werden. Doch gelang es immerhin einer gewissen Anzahl kommunistischer Führer, in das Ausland zu flüchten, die nun von hier aus versuchen, die schon längst genau ausgearbeiteten illegalen Pläne der KPD.-Zentrale zu verwirklichen.

Trifft man mit dem Zug in Saarbrücken ein und verläßt man den Hauptbahnhof, so bemerkt man

vor dem Bahnhofseingang zu jeder Stunde einige saarländische Kommunisten

herumlümmeln, angeführt von einem mit Rotfrontkämpfermütze und -Abzeichen geschmückten Verkäufer der kommunistischen „Arbeiterzeitung“. Ein von Deutschland geflüchteter Kommunist, auch wenn er vollkommen fremd im Saargebiet ist, weiß sofort, wenn er seine Gesinnungsgenossen sieht, wo er sich hinzuwenden hat. Er braucht diesen nur zu sagen, daß er Flüchtling ist, und schon wird er unter die Fittiche der Saarbrücker Kommunisten genommen, die ihn zunächst in das Haus der „Arbeiterzeitung“ führen. Hier wird er, auch wenn er einwandfreie Papiere vorzeigt, die ihn als Funktionär der KPD. ausweisen, auf Herz und Nieren geprüft. Er muß auf Fragen Rede und Antwort stehen, die nur ein langjähriger Kommunist beantworten kann. Hat er diese Prüfung bestanden, so hat ein dreigliedriger „Aktionsausschuß“ darüber zu entscheiden, was mit dem Flüchtling geschieht. Hat er in Deutschland irgend etwas auf dem Kerbholz, das ihm dort schwerste Bestrafung einbringen würde, so bringt man ihn vorläufig bei saarländischen Kommunisten unter oder man schiebt ihn nach Innerfrankreich ab. Jene Kommunisten aber, die nach Ansicht des „Aktionsausschusses“ nichts in Deutschland zu befürchten haben, dürfen sich im Saargebiet einige Tage „erholen“ und werden dann wieder

auf Schleichwegen nach Deutschland zurückgeschickt.

Selbstverständlich mit bestimmten Aufträgen.

Alle kommunistischen Einzelaktionen, die sich in den letzten Tagen hier und da im Reich zutrugen, wurden von solchen „Aktionsausschüssen“ im Ausland in Szene gesetzt, sie sind meist auf deren Konto zu buchen. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die intellektuellen Urheber solcher Einzelaktionen meist diese im Ausland befindlichen „Aktionsausschüsse“ sind, denen ganz bestimmte Aufgabenkreise zugewiesen sind. Das Saarbrücker „Aktionskomitee“ ist z. B. zuständig für die Pfalz, Hessen und Baden, ein Aktionsausschuß in Straßburg bearbeitet Südbaden, Württemberg und einen Teil von Bayern, für das aber auch ein in Zürich tätiger Ausschuß zuständig ist. Um das Gefahrenmoment für die geflüchteten Kommunisten, die wieder nach Deutschland zurückkehren sollen, nach Möglichkeit einzuschränken, läßt man diese nie allein, sondern sie befinden sich immer in Gesellschaft zuverlässiger Kommunisten, so daß sie nie Gelegenheit finden, mit anderen Leuten in Berührung zu kommen und dann etwas von ihren Plänen weiter zu erzählen. Diese Flüchtlinge befinden sich sozusagen

unter kommunistischer „Polizeiaufsicht“.

Der Saarbrücker Aktionsausschuß der KPD. erhält seine Direktiven von Metz, wo sich seit kurzem eine kommunistische Zentrale für Süddeutschland befindet, der sämtliche Aktionsausschüsse in Saarbrücken, im Elsaß und Luxemburg unterstehen. Leiter dieser Metzer KPD.-Zentrale, die wieder einer Hauptzentrale in Paris untersteht, ist ein gewisser Willy Schulz aus Berlin, der einst in der Berliner KPD.-Zentrale ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte. In Straßburg verfügen die deutschen Kommunisten über eine eigene Druckerei, in der nur Flugblätter, Flugschriften, Zeitungen usw. hochverräterischen Inhalts, die nach dem Reich eingeschmuggelt werden, hergestellt werden. Leiter des dortigen kommunistischen „Aktionsausschusses“ ist ein gebürtiger Russe jüdischer Konfession, der die französische Staatsangehörigkeit besitzt.

Zwischen den einzelnen „Aktionsausschüssen“ besteht ein reger Verkehr: Kuriere sind dauernd zwischen ihnen unterwegs, Erfahrungen im „Kampfe gegen den deutschen Faschismus“ werden sofort ausgetauscht, die Tätigkeit dieser „Aktionsausschüsse“ ist außerordentlich rührig. Den ganzen Umständen nach verfügen diese Ausschüsse auch über recht erhebliche Geldmittel, deren Quellen selbstverständlich nicht offen liegen. Ohne Zweifel werden diese Ausschüsse aber nicht allein durch kommunistische Parteiorganisationen des Auslandes finanziell unterstützt, sondern auch bestimmte ausländische Kreise, die im Kommunismus nur ein Mittel zum Zweck sehen, lassen ihnen reichlich Gelder zufließen. Nur eine Bedingung wird daran geknüpft: Kampf gegen das Reich!

Der Niedergang des Marxismus

In Lettland ist durch vorläufige gerichtliche Verfügung die Tätigkeit des sozialdemokratischen Wehrverbandes „Arbeitersport und -Wehr untersagt worden. Damit kann der Versuch der Sozialdemokratie, sich eine Privatarmee zu schaffen, als gescheitert angesehen werden.

Dieses Verbot wiegt für die Betroffenen um so schwerer, als das Gericht vor acht Tagen dem Ersuchen um ein Verbot des rechtspolitischen faschistischen Verbandes „Pehrkontrust“ nicht stattgegeben hat. Auch die Mobilmachung des Parlaments durch die lettische Sozialdemokratie und die hinter ihr stehenden ausländischen Drahtzieher mißlang. Die Anträge der Linken, die Rechtsverbände zu schließen, ihre Mitglieder gerichtlich zu belangen, und nationalsozialistisch gesinnte Reichsdeutsche auszuweisen, wurden abgelehnt.

Während die Politik der Linken so Schlag auf Schlag erleidet, wächst die Schar der Anhänger der lettischen Hakenkreuzbewegung. (Sie führen das rote Swestikakreuz auf weißem Felde.) Fast alle bürgerlichen Blätter rechnen damit, daß die Zeit für die nationalsozialistische Bewegung arbeitet. Und sie gibt zu, daß diese Bewegung vom politischen Umbruch in Deutschland her einen starken und entscheidenden Antrieb erhält, wenn auch die politische Grundlage in Osteuropa wesentlich anders ist als in Mitteleuropa.

Durch alle Volksschichten geht diese Bewegung. Das Hauptorgan der lettischen Sozialdemokratie, „Sozialdemokrats“, klagt beweglich, die Demokratie Lettlands werde nicht nur durch die lettischen Faschisten gefährdet; viel gefährlicher sei der Faschismus im herrschenden Bürgertum, das mit den Machtmitteln des Staates der „faschistischen Verschwörung“ zu Hilfe komme.

Die lettische Regierung hat nun auch den sozialdemokratischen deutschen Emigranten einen Schlag versetzt. Sie hat eine Bebel-Feier der „Deutschen Sektion“ der sozialdemokratischen Partei Lettlands verboten (sie besteht aus 32 deutschen Marxisten). Der Leiter der Sektion, ein M. Schütz, jammert, so ein Fall sei noch nicht dagewesen. Während man den Deutschen, die nationalsozialistisch eingestellt seien, alles mögliche gestatte, verbiete man den Sozialdemokraten, das Andenken eines „Schriftstellers“ zu feiern, der schon zwanzig Jahre tot sei. — Es geht der Sozialdemokratie nirgends mehr gut; sie ist auf dem absteigenden Ast, seit der Marxismus in Deutschland einen so schmählichen Zusammenbruch und Untergang erlebte.

Erfreuliche Objektivität Japans

Das japanische Innenministerium hat vor einigen Tagen wissen lassen, daß deutschgeschriebene Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, die im Ausland erscheinen und einen deutschfeindlichen Geist atmen, künftig in Japan nicht zugelassen werden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß auf Grund bisheriger Erfahrungen derartige Literatur kein wahres Bild über die wirklichen Zustände in Deutschland gäbe. Angesichts der nicht endenwollenden Hetze des Auslandes gegen das neue Deutschland muß man der japanischen Regierung für ihre objektive und von Gerechtigkeit zeugende Haltung im Interesse der Wahrheit dankbar sein.

Lulu von Strauss und Torney

Braune Erde

Anläßlich des 60. Geburtstages der Dichterin am 20. September bringen wir dieses Herbstgedicht, das der Gesamtausgabe der Balladen und Gedichte entnommen ist, die unter dem Titel: Reif steht die Saat im Eugen Diederichs Verlag erschien.

Nun schleicht der bunte Sommer aus der Welt,
Das grüne Laub im Walde gilbt und fällt.

In grauer Luft der Stare Wanderflug,
In brauner Erdenscholle blitzt der Pflug.

Mir wird so still, mir schweigen Lust und Weh,
Wenn ich im Herbst die braune Erde seh . . .

Was sich im Lenz aus Keim und Knospe rang,
Was da geblüht im Lichte sommerlang,

Was vor der Zeit in Glut und Frost verdarb,
Was erntereif am Schnitt der Sichel starb, —

Von all den tausend Leben schwand die Spur,
Herbstmüde träumt die braune Erde nur.

O unstet Herz, was sehnst und suchest du?
Die braune Erde ist die große Ruh'!

Verbotene Hahnenkämpfe

Ein unausrottbarer englischer „Sport“

Dreimal in der englischen Geschichte ist durch Gesetz der Hahnenkampf verboten worden, und zwar im Jahre 1365, im Jahre 1654 und im Jahre 1849, als man ein Gesetz annahm, das die Grausamkeit gegen Tiere überhaupt verhindern sollte.

Tatsächlich sind die Hahnenkämpfe ungefähr der älteste Sport Englands, der schon in vorrömischer Zeit gepflegt wurde. Und er hat trotz allen Verboten noch heute Tausende von Anhängern im Lande. Es gibt Leute, die weite Reisen zurücklegen, nur um einem solchen Kampf beizuwohnen.

Obwohl der Polizei genau bekannt ist, daß dem Verbot zuwidergehandelt wird, ist es doch außerordentlich schwer, wirksam dagegen einzuschreiten, denn die Sachlage ist so, daß diese Anhänger der Hahnenkämpfe eine Art Geheimbund im ganzen Land bilden, dessen Mitglieder sich durch Zeichen und Merkmale verständigen. Hahnenkämpfe finden ziemlich regelmäßig statt, aber selbst diejenigen, die zuschauen werden, erfahren erst im allerletzten Augenblick, wo der Kampf stattfindet. Sie treffen sich zu zweien und dreien an einem verabredeten Platz und werden hier zunächst genau untersucht, damit keine Spione sich einmischen. Dann erst werden sie nach dem gewählten Platz geführt, meist einem verschwiegenen Platz im Walde oder sonst einer einsamen Gegend. Während des Kampfes und bis die letzten Spuren beseitigt sind, ist der Platz von Wächtern umschlossen, damit kein Unbefugter herankommt. Selbst in London finden bisweilen solche Hahnenkämpfe statt.

Die Kampfhähne werden von ihren Züchtern ebenso sorgfältig behandelt wie edle Hunde. Die Beine der Kampfhähne werden massiert und das Gefieder aufs sorgfältigste gepflegt und gebürstet. Wenn solche Hahnenkämpfe stattfinden, so begibt sich die ganze männliche Bevölkerung der Dörfer dorthin, während die Frauen daheimbleiben. Reich und arm nimmt mit gleichem Interesse an dem Sport teil Große Wetten werden abgeschlossen, und viele Tausende kommen in Umlauf. Augenzeugen behaupten, daß es der aufregendste Sport der Welt sei und daß die Zuschauer kein Auge davon wenden könnten. Der Kampf sei entsetzlich grausam, denn die Hähne seien mit stählernen Sporen von über fünf Zentimeter Länge ausgerüstet und rissen sich buchstäblich gegenseitig in Fetzen.

Erst vor kurzem wurden in Südengland bei einem Hahnenkampf zwölf Teilnehmer festgenommen. Die höchste Strafe, die sie bekommen können, ist 25 Pfund Geldstrafe und drei Monate Zwangsarbeit.

Noch heute werden die alten Regeln des Sports angewandt. Am Tage vor dem Kampf werden die Hähne einer Kommission gezeigt und gewogen. Dann werden die passenden Kämpfer ausgesucht. Der Gewichtsunterschied zwischen einem Kämpferpaar darf nicht mehr als 30 Gramm betragen. Damit jeder Betrug unmöglich gemacht wird, werden die Kennzeichen jedes Hahns genau aufgeschrieben und verlesen, wenn der Hahn in die Arena gebracht wird. Es kommt vor, daß bei großen Hahnenkämpfen sechzehn Hähne auf jeder Seite sind, und jedes Kämpferpaar ist genau ausgewählt. Als bestes Gewicht für die Kampfhähne gilt ein Gewicht von etwa 3½ Pfund.

Noch schlimmer als die gewöhnlichen Hahnenkämpfe sind die in Wales üblichen. Hier nehmen meist acht Paar Hähne an dem Kampf teil. Die acht Siegervögel aber müssen dann wieder paarweise kämpfen und so fort, bis schließlich nur ein einziger Hahn, der endgültige Sieger, übrig und am Leben bleibt.

Da die Hahnenkämpfe streng verboten und strafbar sind, gibt es natürlich auch keine photographischen Aufnahmen von solchen Kämpfen; es liegt also hier der in unserer Zeit einzigartige Fall vor, daß man, wenn man dieses Ereignis miterleben will, schon selber dabei sein muß, da man keine Bilder hat, die einem eine Vorstellung von den Geschehnissen geben.

Auch in Indien finden Hahnenkämpfe in großer Zahl statt und sind dort nicht minder grausam.

Franz Mühlen.

Auf den Spuren eines frühgriechischen Geographen

Funde in athenischen Brunnen

Die Schriften des frühgriechischen Geographen Pausanias, in denen eine genaue Schilderung des antiken Athen geboten wird, veranlaßten den amerikanischen Archäologen, Professor Shear von der Universität Princetown (New Jersey), die griechische Regierung um Erlaubnis zur Durchführung von Ausgrabungsarbeiten an der mutmaßlichen Stätte des altathenischen Marktplatzes, der Agora, zu bitten. Diese Ausgrabungsarbeiten sind, wie der Professor berichtet, zum groeßn Teil durchgeführt; sie haben unerwartete Ergebnisse gezeitigt.

Um die Ausgrabungen vornehmen zu können, mußte man ganze Häuserblocks, die zum Teil erst in neuerer Zeit errichtet worden waren, ankaufen und niederlegen. Dann aber stellte es sich heraus, daß die Schilderungen des altgriechischen Geographen bezüglich der Lage der Agora, ferner des Versammlungssaales des athenischen Senats, des sogenannten Bouleuterin, usw. durchaus zutrafen. Je mehr man in die Tiefe drang, auf desto reichere archäologische Funde stieß man. Man fand eine Portätbüste des römischen Kaisers Augustus von seltenem Kunstwert; eine altgriechische Vase in Form eines knienden Knaben, die von Professor Shear als ein Meisterwerk der antiken Bildhauerkunst bezeichnet wird. Es wurden zum Teil unbeschädigte Götterstandbilder freigelegt, außerdem Schmuckgegenstände mykelischer Herkunft, schließlich auch altgriechische Münzen in großer Zahl.

Eigenartig ist, daß die meisten Gegenstände in zugeschütteten Brunnen gefunden wurden. Ein einziger dieser Brunnen enthielt beispielsweise nicht weniger als 270 Gegenstände, deren Anfertigung in der Zeit von der Mitte des 6. Jahrhunderts bis annähernd 500 vor Chr. anzunehmen ist.

Als besonders wertvoll muß die Entdeckung einer bisher unbekannten Bibliothek bezeichnet werden, die sich auf der Ostseite der Agora befand. Sie war Eigentum der Stadt Athen; dieser war sie von dem ursprünglichen Eigentümer und Gründer, einem Musenpriester namens Flavius Pantailos, geschenkt worden. Die Wände dieser Bibliothek weisen prachtvolle Marmorreliefs auf. Auf diesen sind Kampfszenen zu sehen. Das Bauwerk stammt aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.

Die mykenischen Schmuckgegenstände wurden zumeist in einem mykenischen Grabe entdeckt. Unter ihnen ist namentlich ein wundervoller Siegelring zu nennen. Professor Shear fand außerdem noch etwa 24 000 Münzen und mehr als tausend verschiedene Inschriften. Die Ausgrabungsarbeiten, die so erfolgreich eingesetzt haben, ruhen zurzeit, da Professor Shear einen längeren Urlaub in seiner Heimat verbringen will. Spätestens im Januar will er wieder in Athen sein; dann soll das Werk fortgesetzt werden. Professor Shear ist der Meinung, daß er noch weitere aufschlußreiche Funde machen werde. Als Wegweiser soll ihm dabei nach wie vor der altathenische Chronist Pausanias dienen.

Lage und Aussichten der Weltzuckerwirtschaft

Dr. br. Bekanntlich hat die Nachkriegszeit eine völlige Verschiebung in der Zuckerversorgung der Welt ergeben. Während im letzten Vorkriegsjahr sich die Produktion von Rübenzucker und Rohrzucker mit je etwa 9 Mill. t ungefähr die Waagschale hielten, hat sich in der Nachkriegszeit, gestützt auf weit billigere Selbstkosten und infolge des Zusammenbruchs der Brüsseler Zuckerkonvention, welche in den europäischen Ländern den Markt regelte, ein ausserordentliches Vordringen des Rohrzuckers entwickelt, so dass im Jahre 1929/1930 die erzeugte Rohrzuckermenge mit 18,3 Mill. t etwa das Doppelte des Rübenzuckers (9,2 Mill. t) erreichte. Die bedeutendste Rolle in der Rohrzuckererzeugung spielten und spielen noch heute Kuba und Java. Diese beiden verhältnismässig kleinen Länder sind allein imstande, Kuba 5—6 Mill. t, Java ca. 3 Mill. t, Rohrzucker zu erzeugen, Mengen, die nicht im entferntesten durch den Inlandverbrauch absorbiert werden können. Von diesen beiden Ländern ging bisher und geht auch heute noch daher der Hauptdruck auf den Weltmarkt aus, unter dem alle übrigen Länder um so mehr litten, als speziell der Anbau von Zuckerrüben in den Ländern der gemässigten Zone einen ausserordentlich wichtigen Platz innerhalb der intensiven Landwirtschaft einnimmt. Der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, die in den Jahren 1927/1928 einsetzte, war es zu verdanken, dass die beiden Exportländer Kuba und Java in ihren bisherigen Märkten, also insbesondere in Ostasien bzw. in den Vereinigten Staaten, keine genügenden Absatzmöglichkeiten mehr fanden, auf den übrigen Märkten aber auf wachsende Einfuhrschwierigkeiten stiessen, die aus dem Selbsterhaltungsinteresse, insbesondere der Rübenzuckerländer, diktiert waren. Infolgedessen kam es dann im Jahre 1931 zu dem sogenannten Chadbourne-Abkommen, das eine genaue Produktionskontingentierung und Absatzquotierung für alle Vertragspartner mit sich brachte, und mit verschiedenen Abänderungen, insbesondere zugunsten Kubas und Javas, bis in die Gegenwart weiterbesteht. Auf Grund dieses Abkommens hat in der Tat eine wesentliche Verminderung des Zuckeranbaus stattgefunden. Im laufenden Jahr wird insbesondere für Java mit einer Reduktion des Ertrages auf nicht mehr als 1,2 Mill. t gerechnet, in Kuba auf etwa 2 Millionen, was ein Herabgehen auf etwa die Hälfte der Produktion der vorausgegangenen Zeit bedeutet. Infolge der Beschränkung der Anbauflächen ist ausserdem auch die Zuckererzeugung der Länder mit Zuckerrübenanbau zum Teil auf etwa 60 Prozent der Höchsterzeugung vor dem Chadbourne-Abkommen zurückgegangen. Die international sichtbaren Vorräte werden allerdings noch auf 9 Mill. t geschätzt, d. h. etwa auf die Hälfte eines Jahresbedarfs. Die in den letzten zwei Jahren entwickelte Lage zeigt also starke Ansätze zu der Gesundung des Zuckermarktes und zur Wiederherstellung der Rentabilität, insbesondere des Zuckerrübenanbaus, auf der anderen Seite jedoch ist die Gesundung keineswegs so weit gediehen, dass sich eine starke Bewegung der Preise nach oben schon in einer nahen Zukunft durchsetzen könnte. Ausserdem aber ist der Gesundungsvorgang durch die ausserordentliche Zuspitzung der politischen Lage in Java und Kuba bedroht. Hatte man zunächst gehofft, gelegentlich der Weltwirtschaftskonferenz in London zu einer haltbaren Regelung der Weltzuckerfrage zu kommen, so hat diese Erwartung getäuscht; es sind alsdann neue Verhandlungen in Washington in Gang gekommen, die jedoch bis in die Gegenwart hinein nicht zu abschliessenden Ergebnissen gekommen sind, vor allem deshalb, weil weder die Rübenzuckerländer weitere Produktionseinschränkungen zugunsten von Kuba und Java vornehmen wollen, und andererseits speziell die Vereinigten Staaten sich weigern, grössere Mengen von Kubazucker aufzunehmen, obwohl die Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten in den abgelaufenen 20 Jahren Kuba geradezu auf den Weg einer einseitigen Zuckerproduktion für den amerikanischen Markt getrieben hat.

Wenn es nun der niederländischen Regierung des hinterindischen Kolonialreiches bisher gelungen ist, der ausserordentlichen Schwierigkeiten in Java Herr zu bleiben, die sich aus der Lahmlegung der javanischen Zuckererzeugung für die wirtschaftliche und soziale Struktur dieser Insel ergeben, und infolgedessen gehofft werden darf, dass Java letzten Endes im Rahmen des Chadbourneplans seine Verpflichtungen erfüllen wird, so sind die Verhältnisse in Kuba durch die revolutionären Ereignisse des letzten Monats völlig aus dem Rahmen logischer Berechnung herausgetreten, und der kubanische Unruheherd bedroht die Zuckerwirtschaft der Welt in ausserordentlichem Masse. Unzweifelhaft hängt die Revolution in Kuba im wesentlichen mit der Zuckerrestriktion zusammen. Die Ausfuhr besteht zu 85 Prozent aus Rohrzucker und dessen Nebenprodukten. Fast zwei Drittel der Bevölkerung sind direkt oder indirekt vom Zuckerexport abhängig. Zugunsten der Zuckerproduktion sind fast alle übrigen Produktionszweige der von der Natur reich gesegneten Insel völlig in den Hintergrund getreten. Wesentliche Nahrungsmittel, die früher auf der Insel erzeugt wurden, werden seit Jahr und Tag auf dem Wege der Einfuhr beschafft, auch alte heimische Industrien, wie zum Beispiel die Baumwollindustrie, sind fast völlig in den Hintergrund gedrängt. Schon 1930, also vor dem Chadbourne-Abkommen, erhöhten die Vereinigten Staaten ihren Zuckerzoll derartig, dass er völlig prohibitiv wurde. Der kubanische Import genoss eine 20prozentige Präferenz, ging aber trotzdem von 1930 bis 1932 auf die Hälfte zurück, 1933 wurde der Zoll neuerdings erhöht, und dies bedeutet für Kuba den Verlust seines wesentlichsten Exportlandes mit der Folge, dass im Sommer 1933 nur die Hälfte des schnittreifen Zuckerrohrs geschnitten und verarbeitet wurde. Das bedeutet für den grösseren Teil der Bevölkerung den Verlust der Erwerbsmöglichkeit und den wirtschaftlichen Ruin. Die Massregeln, welche die kubanische Regierung seit 1930 ergreift, um einen Ersatz für die vorauszusehende Einschränkung der Zuckerproduktion zu finden, konnten naturgemäss in den wenigen Jahren seit jener Zeit nicht zu einer genügenden Umstellung der kubanischen Wirtschaft führen, zumal das Land finanziell fast völlig von den Vereinigten Staaten beherrscht wird, und dementsprechend in die amerikanische Wirtschaftskrise mit voller Wucht hineingezogen wurde.

Wie wird nun die weitere kubanische Zuckerpolitik vor sich gehen? Unzweifelhaft hängt eine Beruhigung der Insel davon ab, dass sie von ihren auch jetzt noch mehr als 2 Mill. t betragenden Vorräten an Zucker entlastet wird, und ausserdem mindestens in einem solchen Umfange weiter produzieren kann, dass der Umstellungsprozess der inneren Wirtschaft auf weitere Erzeugnisse (Kaffee, Tabak u. dergl.) ungestört vor sich gehen kann. Nur die Vereinigten Staaten vermögen sowohl als Geldgeber, wie als hauptsächlicher Markt für die kubanischen Erzeugnisse durch eine entsprechende Gestaltung ihrer Wirtschaftspolitik ernstlich zu helfen. Aber diese Hilfe ist sicherlich erst dann zu erwarten, wenn geordnete politische Zustände in Kuba wiederhergestellt sind, welche dem dort investierten Kapital Sicherheit und Bewegungsfreiheit gewähren. Wenn in der kubanischen Revolution, wie es scheint, jetzt Elemente die Führung an sich reissen, die wirtschaftlichem Denken fernstehen und gefühlsmässig aus der Not des Augenblicks heraus handeln, so wird die Verständigung mit Amerika auf sich warten lassen und für den Weltzuckermarkt die Gefahr heraufbeschwören, dass die kubanischen Vorräte willkürlich und planlos, unter Umständen unter Bruch der bestehenden Verträge auf den Markt geworfen werden und der Chadbourneplan hinsichtlich der Produktion für die kommenden Jahre in Kuba nicht weiter beachtet wird. Ob ein solcher Plan unter praktischer Absonderung Kubas von den übrigen Zuckerländern aufrecht erhalten werden kann, würde wesentlich davon abhängen, ob die übrigen Länder ihre Märkte wirksam gegen den kubanischen Zucker absperren können, und ob es ihnen gelingt, in den hauptsächlichen Einfuhrländern entsprechende Massregeln zu erreichen. Das ist natürlich möglich, aber mindestens hinsichtlich des Zeitpunktes ungewiss, und so strahlt von den kubanischen Händeln eine starke Unsicherheit auf den Weltzuckermarkt aus, welche das Schicksal aller übrigen Zuckerländer ernsthaft berührt, zumal die Amerikaner sicher den Versuch machen werden, im Falle einer kubanisch-amerikanischen Einigung mindestens die Opfer, die sie hinsichtlich ihrer eigenen Zuckerproduktion Kuba bringen müssen, auf die übrigen Länder, und hier insbesondere auf Europa, abzuwälzen.

Leichtes Anziehen der Getreidepreise

Die letzten Tage haben ein leichtes Anziehen der Getreidepreise gebracht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass wegen der Herbstarbeiten das Getreideangebot erheblich geringer wurde. Das Militär hat jetzt mit der Eindeckung seines Bedarfs, der vorläufig etwa 1000—1200 t beträgt, begonnen. Da augenblicklich der Gesamtbedarf des Marktes das Angebot übersteigt, zeigen die Preise eine steigende Tendenz, die den ganzen September andauern dürfte. Anfang Oktober rechnet man damit, dass der Grossgrundbesitz zur Bewältigung seiner Zahlungsverpflichtungen grössere Getreidemengen auf den Markt werfen wird. Für diese Zeit sind intensivere Interventionskäufe der staatlichen Getreidewerke in Aussicht genommen, die aber nicht den erneuten Fall der Getreidepreise aufhalten dürften.

Kartoffelernte mittelmäßig

Die Aussichten für die neue Kartoffelernte sind mittelmässig. Obwohl in diesem Jahre die Anbaufläche grösser ist als im Vorjahre, wird doch nicht mit einer erheblichen Mehrernte als im Vorjahre gerechnet, da die schwachen Niederschläge das Wachstum der Kartoffeln ungünstig beeinflusst haben. Was den Stärkegehalt betrifft, so nimmt man an, dass die diesjährigen Kartoffeln einen beträchtlichen Prozentsatz aufweisen werden. Die Kartoffelernte, die hier und da schon eingesetzt hat, wird demnächst in grösserem Umfange beginnen. Die Exportaussichten sind weiter sehr schwach, zumal die Einfuhr nach Frankreich nicht nur durch Zollschranken und Kontingente, sondern auch infolge der guten Kartoffelernte in Frankreich erschwert wird. Die Fabrik „Luban-Wronke" steht vor dem Beginn der Kampagne. Sie macht einen Preisvoranschlag von 11 gr für 1 kg Stärkemehl.

Steigender Warenumschlag Gdingens im August

* Der Warenumschlag des Gdingener Hafens hat im August d. J. nicht wieder die Rekordziffer von 609 000 t im Juli erreicht, hielt sich aber mit 560 000 t (77 000 t Einfuhr und 483 000 t Ausfuhr) wieder über dem Durchschnitt des Umschlags in den sieben Vormonaten d. J., der sich auf nur 467 000 t belief. Der Schiffsverkehr des Gdingener Hafens bezifferte sich im August auf 333 000 eingehende und 357 000 ausgehende Netto-Registertonnen.

Im Gdingener Hafen werden gegenwärtig 10 neue Kräne aufgestellt, davon vier mit einer Tragfähigkeit von je 3 bis 5 t auf dem Holländischen Kai, für Eisenschrottverladungen bestimmt, während die anderen sechs neuen Kräne dem Stückgutverkehr dienen sollen.

Märkte

Getreide. Posen, 13. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 750 to	15.00
Weizen 135 to	21.00
Hafer 15 to	13.25

Richtpreise:

Weizen neu, zum Vermahlen	20.50—21.00
Roggen	14.75—15.00
Gerste, 681—691 g/l	14.00—14.50
Gerste 643—662 g/l	13.00—14.00
Braugerste	16.00—17.00
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	22.50—22.75
Weizenmehl (65%)	34.75—36.75
Weizenkleie	8.50— 9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.50— 9.00
Winterraps	35.00—36.00
Winterrübsen	39.00—40.00
Viktoriaerbsen	18.00—21.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Weizen- und Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen-u. Roggenstroh gepreßt	1.75—2.00
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer-u. Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Heu, lose	4.75—5.25
Heu gepreßt	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Senf	40.00—42.00
Blauer Mohn	52.00—57.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 502 t, Weizen 100 t, Gerste 120 t, Hafer 60 t, Roggenkleie 30 t, Weizenkleie 15 t, Gerstenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 27 t, Fabrikkartoffeln 750 t.

*

Vom heutigen Mittwoch ab gelten folgende Standardziffern an der Posener Getreidebörse:

Roggen 727 g/l, Weizen 756 g/l, Hafer 500 g/l; Gerste ist in drei Sorten geteilt: a) Braugerste, b) 695—705 g/l, c) 675—685 g/l.

Bromberg, 13. September. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Weizen 60 t 21.35, Roggen 245 t 14.75—15. Richtpreise: Weizen 20.25—20.75 (schwächer), Roggen 14.50—14.70 (ruhig), Mahlgerste 13.75—14, Braugerste 15—16, Hafer 13.50—13.75 (beständiger), Roggenmehl 65proz. 33.50—35.50 (ruhig), Weizenmehl 65proz. 34 bis 36 (beständiger), Weizenkleie 9—9.50, grob 9.25 bis 9.75, Roggenkleie 8.50—9, Raps 33—35, Winterrübsen 35—37, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 22.50—24.50, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18—19, blauer Mohn 53—55, Senf 37—39, Leinsamen 35—37, Speisekartoffeln 2.25—2.50, Sonnenblumenkuchen 18 bis 19, Peluschken 12—13. Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1710 t.

Getreide. Warschau, 12. September. Die Notierungen der Getreide-Warenbörse sind seit gestern unverändert geblieben. Transaktionen 2015 t, darunter 875 t Roggen. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 12. Septbr. Die Stimmung am Getreidemarkt war heute ziemlich ruhig. Nachdem der Konsum in der Vorwoche grössere Bedarfsdeckungen vorgenommen hat, erschien die Kauflust etwas geringer, und das an sich nicht grosse Inlandsangebot trat vereinzelt mehr in Erscheinung, zumal die Wasserstandsverhältnisse verschiedentlich geschäftshemmend wirkten. Am Promptmarkte waren für Brotgetreide gestrige Preise nicht immer zu erzielen, am Lieferungsmarkte eröffnete nur Dezemberroggen 1 Mark schwächer. Weizen- und Roggenmehle werden für den laufenden Bedarf gekauft. Das Angebot in Hafer hat sich nicht verstärkt, und da noch einige Deckungen erfolgen, war das Preisniveau behauptet; der hiesige Konsum kauft allerdings etwas vorsichtiger. Für Gerste in mittleren Sorten waren heute Gebote schwer erhältlich.

Vieh und Fleisch. Warschau, 12. Sept. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg in Złoty loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 125—130, 130—150 kg 115—120; Fleischschweine 110 kg 105—110. Aufgetrieben wurden 1488 Stück. Tendenz: belebt.

Posener Börse

Posen, 13. Sept. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 53 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 47¼—47 B, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landsch. 42 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 48 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.45 G, 3proz. Bauanleihe (Serie I) 37.50 G, Bank Polski 82 G. Tendenz: fester. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 12. Sept.: 1 Dollar (nichtamtlich) 6.30—6.32 zł. Bank Polski - Poznań notiert: 100 Reichsmark 207.50, 100 Danziger Gulden 172,82 zł.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 12. Septbr. In Danz. Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Doll. 3.6264—3.6336, London 1 Pfd. Sterl. 16.60—16.64, Berlin 100 RM 122.73—122.97, Warschau 100 zł 57.56 bis 57.68, Zürich 100 Franken 99.45—99.65, Paris 100 Franken 20.15½—20.19½, Amsterdam 100 Gulden 207.64—208.06, Brüssel 100 Belga 71.78—71.92, Prag 100 Kronen 15.28—15.31, Stockholm 100 Kronen 85.66 bis 85.84, Kopenhagen 100 Kronen 74.23—74.37, Oslo 100 Kronen 83.25—83.68, 100 zł (Banknoten) 57.58 bis 57.70.

Warschauer Börse

Warschau, 12. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6.25—6.27, Goldrubel 4,71 bis 4.73, Tscherwonez 1.12—1.10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.25, Kopenhagen 128.95, Oslo 145.00, Montreal 6.00.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 bis 48.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104.75 bis 104.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 53.00, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 47.25, 7proz. Stabilisierungs-Anl. (1927) 51.38—51.63—51.38, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 102.00.

Bank Polski 82.00 (82), Kijewski 16 (16.50), Lilpop 11.10 (11.20), Ostrowiec (S. B.) 31 (30.50). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	12. 9. Geld	12. 9. Brief	11. 9. Geld	11. 9. Brief
Amsterdam	359.86	361.66	359.80	361.60
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.42	125.04	124.44	125.06
London	28.70	29.00	28.52	28.82
New York (Scheck)	6.27	6.35	6.29	6.37
Paris	34.91	35.09	—	—
Prag	26.44	26.56	—	—
Italien	46.96	47.42	46.92	47.38
Stockholm	148.15	149.65	—	—
Danzig	173.00	173.86	173.07	173.93
Zürich	172.45	173.31	172.43	173.29

Tendenz: belebt.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Sept. Erwartungsgemäss setzte die heutige Börse zu höheren Kursen in wesentlich beruhigterer Verfassung ein. Eine ganze Reihe kleiner Kaufaufträge wirkte zusammen und machte fast jede Interventionstätigkeit der Grossbanken, die natürlich für ihre Kundschaft ebenfalls als Käufer auftraten, überflüssig. Die Kurse zogen, mit Ausnahme der Kaliwerte, von denen besonders Westeregeln mit minus 2¼ schwach lagen, bis zu 1 Prozent an. Schultheiss gewannen noch darüber hinaus 2¼ Prozent, auch Gelsenkirchen waren mit plus 1⅝ Prozent stärker gebessert. In erster Linie scheinen die in der letzten Zeit besonders stark zurückgegangenen Papiere gefragt zu sein. Auch Renten blieben gesucht und werden höher taxiert. Die Altbesitzanleihe konnte ⅝ Prozent gewinnen, Neubesitz notierte 10 Pfennige höher. Reichsschuldbuchforderungen liegen bis zu ¾ Prozent über gestern gefragt. Am Geldmarkt scheint die Situation unverändert zu sein. Im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung der Kurse weitere kleine Fortschritte, wobei festzustellen war, dass Verkaufsorders kaum noch eintraten.

Effektenkurse.

	13. 9.	12. 9.		13. 9.	12. 9.
Fr. Krupp	77.75	78.00	Ilse Bergbau	—	—
Mitteldt. Stahl	68.12	68.00	Ilse Gen.	94.00	93.50
V.Stahlw.d.Anl	51.00	50.50	Gebr. Jungh.	—	—
Accumulator	180.25	181.00	Kali Chemie	—	80.00
Allg. Kunstz.	27.87	27.75	Kali Asch.	105.00	105.75
Allg.Elekt.-Ge.	17.00	17.00	Klöckner-W.	47.50	46.00
Aschaffb. Zst.	—	—	Kokswerke	61.00	58.25
Bayer. Motor.	117.75	116.50	Leopold Grube	32.62	30.25
Bemberg	—	41.00	Lahmeyer	108.00	106.00
Berger	140.50	—	Laurahütte	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	61.50	59.50	Mannesmann	50.00	48.00
Braunk. u. Brk.	145.00	140.00	Mansf. Bergb.	21.87	21.62
Bekula	102.37	102.25	Masch.-Untn.	36.00	34.50
Bl. Masch.-Bau	53.75	52.00	Maximiliansh.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Metallges.	—	51.00
Buderus Eisen	59.50	56.30	Niederls.Kohl.	—	—
Charl. Wasser	59.50	59.62	Orenst. u. Kop.	24.50	25.00
Chem. Heyden	56.00	53.00	Phönix Bgbau	28.75	28.25
Contin. Gummi	131.00	129.75	Polyphon	21.00	21.00
Contin. Linol.	33.50	32.50	Rh. Braunkohl.	174.50	173.00
Daimler-Benz	25.25	21.50	Rh. Elktr.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	97.50	97.25	Rh. Stahlw.	72.00	71.75
Dt.Con.-Ga.-D.	97.75	96.75	Rh. Wstf. Elek.	72.00	71.87
Dt. Erdöl-Ges.	—	90.25	Rütgerswerke	44.50	43.62
Dt. Kabelw.	46.00	45.50	Salzdetfurth	145.25	144.25
Dt. Linol.-Wk.	37.00	35.50	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl.El. u. G.B.	81.50	80.50
Dt.Eisenh.n.A.	34.00	33.50	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	169.50	—	Schuck. u. Co.	82.75	81.75
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	85.75	83.75
Eintr. Braunk.	143.50	141.00	Siem. u. Halske	126.25	125.25
Eisenb. Verk.	66.00	63.50	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	66.50	66.00	Thüring. Gas	—	—
El. W. Schles.	—	64.25	Tietz, Leonh.	11.00	10.12
El. Licht u. Kr.	86.00	83.00	Ver. Stahlw.	28.00	27.25
Engelhardt Br	—	83.00	Vogel Draht	40.25	—
I. G. Farben	107.37	106.50	Zellst. Verein	—	—
Feldmühle	—	49.00	do. Waldhof	31.50	31.00
Felten u. Guill.	39.00	38.50	Bk. el. Werke	54.25	53.75
Gelsenk. Bgw.	45.75	44.50	Bk. f. Brauind.	69.00	70.25
Gesfürel	67.00	65.25	Reichsbank	136.25	134.12
Goldschmidt	40.00	39.00	Allg. L. u. Kr.	—	70.25
Hbg. Elkt.-W.	98.25	99.00	Dt. Reichs.-V.	98.25	98.00
Harbg. Gummi	—	—	Hamb.-Am.-P.	10.62	10.37
Harpen. Bgw.	79.50	79.00	Hansa	19.25	—
Hoesch	50.50	48.50	Otavi	11.25	—
Holzmann	—	55.50	Nordd. Lloyd	11.12	11.50
Hotelbetr.-Ges	—	—			

	13. 9.	12. 9.
Ablös.-Schuld	76.37	75.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	9.65	9.35

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse

	12. 9. Geld	12. 9. Brief	11. 9. Geld	11. 9. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.54	13.58	13.445	13.485
New York	2.957	2.963	2.967	2.973
Amsterdam	169.18	169.52	169.13	169.47
Brüssel	58.47	58.59	58.47	58.59
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.47	81.63	81.47	81.63
Helsingfors	5.974	5.986	5.934	5.946
Rom	22.11	22.15	22.11	22.15
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.61	41.69	41.61	41.69
Kopenhagen	60.54	60.66	60.09	60.21
Lissabon	12.74	12.76	12.71	12.73
Oslo	68.03	68.17	67.58	67.72
Paris	16.41	16.45	16.405	16.445
Prag	12.41	12.43	12.41	12.43
Schweiz	81.00	81.16	81.04	81.20
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.01	35.09	35.01	35.09
Stockholm	69.93	70.07	69.38	69.52
Wien	47.95	48.05	47.95	48.05
Tallinn	71.68	71.82	71.68	71.82
Riga	74.18	74.32	74.03	74.17

Ostdevisen. Berlin, 12. September. Auszahlung Posen 46.95—47.15, Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Auszahlung Kattowitz 46.95—47.15; grosse polnische Noten 46.80—47.20.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka

Gegen die **Mäuseplage** empfehle **Giftweizen, Gaspatronen** u. a.
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Herbst- und Winter-Neuheiten
in Velours, Filz und Samt
Damen-Hüte
empfiehlt in grosser Auswahl
T. Ludwig,
Poznań, Szkolna 9.

Berliner Lokal-Anzeiger
Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW68
Abonnementsbestellungen in allen Buchhandlungen
Auslieferung für Polen bei der
KOSMOS Sp. z o. o.
Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6

Tapeten-Versandhaus S. STRYSZYK
Al. Marcinkowskiego 19
— Tapeten — Linoleum — Wachstuch — Kokosläufer — Leisten.
Mässige Preise! Tel. 12-92. Reelle Bedienung!

Für den Herrn



Oberhemden aus Zephir, Seiden-Popeline, Seiden-Marquisitte, Toile de Soie, Arbeitshemden, Trikothemden, Unterhemden Beinkleider aus Leinen, Drell u. Trikot, Nachthemden aus Leinen, Madapolam und Seiden-Popeline — Schlafanzüge — Socken — Kragen — Krawatten - empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
J. Schubert
vorm. Weber, Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Meine Maßabteilung für Oberhemden entspricht allen Anforderungen in bezug auf guten Sitz, Verarbeitung u. neuzeitlichen Geschmack. Eilige Bestellungen innerhalb 3 Stunden.

Waschapparat „Kompressor" .. 25.00 zł
Zinkeimer ... 1.80 „
Waschkessel .. 5.00 „
Bügeleisen .. 3.90 „
Messing-Gardinenstangen, komplett ... 3.90 „
Sämtliche Haus- und Küchengeräte billigst bei
LIPSKI
(vormals A. Asch),
Wielka 6 (früher Breitestr.)

In Kürze erscheint:



Enthält Steuer- und Sozialgesetze, Verordnungen, Tarife usw. nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung in deutscher Uebersetzung.
Der Kalender ist daher ein unentbehrliches Handbuch für den täglichen Geschäftsgebrauch und ergänzt ausserdem die Fachbibliothek des Kaufmanns.

Billigst! Billigst!
Uspulun - Saatbeize
Germisan
Blaustein
und alle anderen
Beizmittel
erhalten Sie billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.



in jeder Preislage am billigsten bei
Kafemann
Goldschmiedewerkstatt
Poznań. Podgórna 2a
(Bergstraße) I. Etage.
Reparaturen umgehend fachmännisch und preiswert
Galvanische Vergoldung Versilberung.

Damen und Herren
mit Vermögen bieten sich gute Einheiratsmöglichkeiten in Landwirtschaften.
Fr. J. Wagner, behördl. genehm. Ehevermittelg., Poznań, skrytka pocztowa 199. Kein Vorschuß.

G. Dill
Pocztowa 1
Reparaturen von **Uhren** und **Goldwaren**
Kaufe Gold und Silber sowie goldene Gebisse

Achtung
Dreschmaschinenbesitzer!
Haben Sie eine Dreschmaschine, die **nicht gut ausschüttelt** oder **nicht gut reinigt** und wollen Sie **Körnerverluste vermeiden,** dann modernisieren Sie diese mit geringen Kosten durch Einbau des
neuen „Patent-Graepel"-Schüttlers u. der „Patent-Graepel"-Nasensiebe.
Wie ein alter Praktiker darüber urteilt:
„Ich bin im Besitze einer alten englischen Dreschmaschine, die nicht gut ausschüttelte und auch nicht gut reinigte. Infolgedessen entschloß ich mich, bei der **Firma Hugo Chodan** (früher Paul Seler) **in Poznań** die neuen Patent-Graepel-Schüttler und Patent-Graepel-Nasensiebe zu bestellen und von dieser Firma anbringen zu lassen. Trotzdem ich ein endgültiges Urteil noch nicht fällen kann, weil ich die Neuerung erst bei Gerste und Roggen ausprobieren konnte, kann ich heute schon sagen, daß ich **zufrieden** bin. **Meine alte Maschine reinigt jetzt tadellos, und auch die Ausschüttelung ist jetzt gut. Verstopfungen** des großen Siebes, die früher eintraten, sind trotz stärksten Einlegens **nicht mehr vorgekommen,** da nur noch ein Teil des Kurzstrohs auf das große Abreutersieb kommt. **Ich halte den neuen Patent-Graepel-Schüttler und die Patent-Graepel-Nasensiebe für eine wertvolle Verbesserung der Dreschmaschine, die ich jedem Dreschmaschinenbesitzer nur empfehlen kann.**
Skrzynki, 3. 8. 1933.
Post Otusz. gez. **C. Iffland."**
Mit kostenlosem Angebot stehe gern zu Diensten.
Generalvertreter für Republik Polen:
Hugo Chodan (früher Paul Seler)
Poznań, ulica Fredry 2.

Gardinen — Bettdecken
Inletts — Bettbezugstoffe
Kleider- und Mantelstoffe in Wolle und Baumwolle
in größter Auswahl u. billigst. Preisen finden Sie nur bei
J. Zagrodzki
Poznań, Zamkowa 5 (Ecke ul. Rynkowa).

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wäsche-Stoffe



Leinen — Madapolam — Nansuk — Batiste — Sephir — Seiden-Popeline, — Wäsche — Flanell, Schürzenstoffe und Einschütte, empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten in großer Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber, Leinenhaus und Wäschefabrik.
ulica Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu staunend billigen Preisen abzugeben.
Garantierte Betteinschütte in allen Breiten u. Farben stets in riesengroßer Auswahl auf Lager.
Steppdecken auf Watte, Wolle und Daunenfüllung in allen Qualitäten aus Satin und Seide eigener Fabrikation stets auf Lager.

Ofenkacheln
weiß und bunt, glatt u. gemustert, in besonders großer Auswahl am Lager.
Ferner empfehle weißglas. **Wandplatten u. Steinzeugfußbodenplatten** zum Auslegen v. Wänden und Fußböden in Küchen, Badezimmern, Bäckereien, Fleischereien usw.
Gustaw Glaetzner,
Poznań 3.
Jasna 19. Tel. 6580, 6328
Lager: Kraszewskiego 10

Zwei Bände der „Frankfurter Illustrierten" für **zł 8 statt zł 30** zu verkaufen. Ebenso billig verschiedene Bücher Schreiben Sie unt. 6100 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Gebrauchte
Mehl- u. Zuckersäcke
hat abzugeben.
Methner
Dąbrowskiego 70.

Baubeschläge
für Türen u. Fenster,
Armaturen
für Kachelöfen und Kochherde, Spezialität: Schiebetürbeschläge liefert Engros-Detail
Spezialgeschäft
Hurt Polski, Poznań
Wrocławska 9. Tel. 1581.

Gummistrümpfe
für Krampfadern
beste Marken
in großer Auswahl empfiehlt
Centrala Sanitarna
T. Korytowski, Poznań
Wodna 27 Tel. 5111

Damen-Mäntel
für den Herbst u. Winter in den neuesten Façons **schon eingetroffen! Ungeheure Auswahl! Sehr billige Preise!**

Restbestände in Sommer-Mänteln jetzt zu halben Preisen!

Damen-Stoffe
für Kleider, Mäntel und Kostüme in Wolle, Halbwolle und Seide.

Herren-Stoffe
für Anzüge, Paletots, Hosen, Pelzüberzüge usw.

Täglich Eingang von Neuheiten! Äußerste Kalkulation, daher **billig.**

Baumwollwaren
Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen, fertige Morgenröcke usw.
Spezialität:
Brautausstattungen.

Restbestände aus dem Saison-Ausverkauf bieten wir jetzt zu Schleuderpreisen an.

J. Rosenkranz
Poznań
Stary Rynek 62.
Auswärtigen aus der Provinz vergüten wir bei Einkauf von zł 100.— aufwärts die Rückreise 3. Klasse.

Pelze
neueste Modelle, Pelzfutter, Füchse, sowie verschiedenartige Felle kauft man am billigsten im
Pelzmagazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9.

Drillmaschine
„Saxonia-Siedersleben" $1\frac{3}{4}$ m, ausrepariert, verkauft zł 375,—.
Hugo Chodan, Poznań, ul. Fredry 2.

Erstklassige Möbel billig
Wożna 12.

Haupt-**Treibriemen**
aus la Kamelhaar für **Dampfdreschsätze**
äußerst billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette.
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Kaufgesuche

Kaufe gebrauchte Möbel
aller Art kompl. Zimmer. auch einzelne Stücke.
Möbelhaus,
Dominikańska 3. Tel. 2442

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen. Gefl. Off. m. Preisang. u. **6105** a. d. Geschäftsst. des Posener Tageblattes.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik. Seilerei
Pertek
Detailgeschäft.
Pocztowa 16.

Radio-Apparate
Ausschaltungen, Netzanschlußgeräte, sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań
św. Wojciecha 29.

Deutsch-polnische Uebersetzungen
werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 6047 a. d. Geschst. d. Ztg.

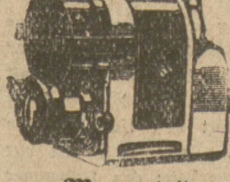
Restaurant Britania
św. Marcin 44
empfiehlt
Wiener Frühstück 1,—zł, Warmes Büfett v. 70 gr Geschmackvollen Mittagstisch: 3 Gänge 1,20 zł. Abonnement: 3 Gänge 1,— zł. Saal zu Vergnügungen und allen Feierlichkeiten.

Morskie Oko
Angenehmer diskreter Aufenthalt. Erstklassige Getränke, Preisermäßigung. Tag und Nacht geöffnet.
Wagner,
Poznań, Młyńska 3.

Parkettfußboden
Neulegungen, Umlegungen, Reinigen, werden billig und gut ausgeführt.
Polski Parkiet,
Poznań, ul. Matejki 58.
Tel. 74-30.
Verlangen Sie Offerte!

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
kosmetische und medizinische Massage. Empfangsstunden von 11 bis 4 Uhr.
Mostowa 31, W. 7.

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Wożna 18 am Alten Markt, empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**



„Magnete"
Dynamo, Starter, Abreißmagnete aller Art repariert und magnetisiert.
„Dynamo-Magnet"
Poznań,
Wały Jana III. Nr. 12, am Schloß.

Bestes Bier
OKOCIM
Passage unterm Kino Apollo, Bier 20 gr, Czysta, Karaffe 1.60 zł, Frühstück 50 gr, Imbiß 10 gr. Diskreter sympathischer Aufenthalt.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).
Tausende Artikel halb umsonst!

Restaurant
„Pod Orłem"
Fredry 12,
empfiehlt vorzügliche Mittage, 1,10 zł, im Abonnement 90 gr Abendbrot 1 zł.

Mein
Hühneraugen-Pflaster „Drowa"
hilft Ihnen über alles hinweg.
Schachtel nur 95 gr
Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

Grundstücke

Kaufe
oder pachte an fließendem Wasser (Bach) Land, Landwirtschaft od. Garten. Offerten unt. 6098 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Gut
ca 1000 Mrg. Weizenboden gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter 6067 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Tausche Berliner
Zinshaus
gegen gleiches in Polen. Offerten unter 6090 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Kleines
Parterre-Büro
zu vermieten. Anfragen Mielżyńskiego 6, W. 10.

Sonnige
7-Zimmerwohnung, I. Stock, Ofenheizung, Matejki 56, renoviert zu vermieten. Miete 250 zł. Telefon 71 61.

Büroräume
I. Etage, 4—5 Zimmer, vom 1. Oktober zu vermieten.
Conditorei G. Erhorn
Fr. Ratajczaka 39.

Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer
billig zu verw. ul. Sew. Mielżyńskiego 25, Hof r. II.

Unterricht

E. Baesler
Dipl. Musiklehrerin
Jeżyce
Szamarzewskiego 19 a,
Wohnung 17.

Stenographie- u. Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1, W. 6.

Tiermarkt

Spitz
rasseecht, stubenrein, wachsam.
Małeckiego 25, Wohn. 7.

Eine „vorzügliche Dogge" ist ein wundervoller Hund eine mittelmäßige ein häßlicher Köter. Abzugeben aus Geith von Loheland und Cilly Sarmatia, ein goldgestromter Wurf. — Fotos zu Diensten gegen 1.— zł. Höchste Auszeichnungen auf allen Ausstellungen.
Zwinger „Sarmatia"
F. M. Reibe-Nowawieś
p. Dąbrowa b. Mogilno.

Stellengesuche

Junges Mädchen, das bereits in größerem Gutshaushalt tätig war, sucht Stellung als
Wirtin
unter Leitung der Hausfrau vom 1. Oktober. Kochkenntnisse und gutes Zeugnis vorhanden. Off. mit Gehaltsangabe unt. 6102 a. d. Geschst. d. Ztg.

Aeltere Frau
sucht bei bescheid. Ansprüchen am liebsten bei älterer Dame Stellung. Offerten unter 6087 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zeichner
(Maschinenbranche) mit mehrjähriger Praxis, sucht Stellung ab sofort. Off. u. 6023 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Selbständiger
Fußbodenleger u. Kunststeinarbeiter sucht Arbeit. Off. unter 6077 an die Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Förster
gesucht zu sofortig. Antritt. Feldrevier. Bedingung: Led. Jagd- u. Waffenschein. Deutsch und Polnisch sprechend.
Becker, Borucin,
p. Bronów, pow. Jarocin.

Heirat

Beamtentocher
30 J., kath., schl. häusl. u. wirtschaftl. gut erzogen, poln. und deutsch sprechend, mit kl. Aussteuer ohne Vermögen, wünscht sol. bess. Herrn in sicherer Position, auch Witwer angenehm, zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Offerten unt. 6103 a. d. Geschst. d. Ztg.